

adventisten heute

Die Zeitschrift der
Siebenten-Tags-Adventisten

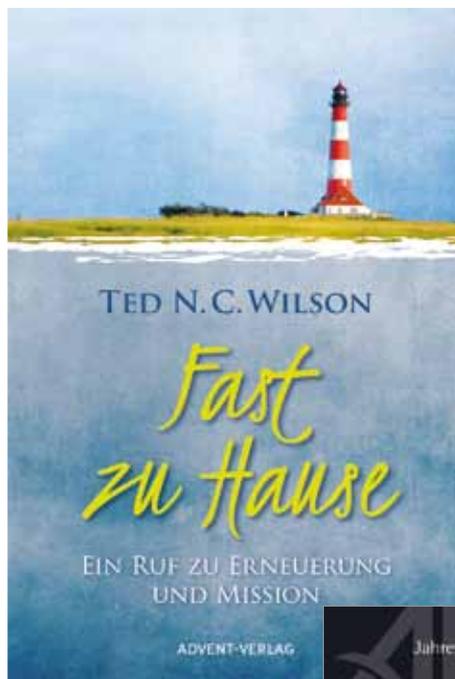
- ▶ Alle Jahre wieder – und wieder nicht?
Seite 7
- ▶ Erziehung ist Vertrauenssache
Seite 13
- ▶ Zu den Füßen von
Jesus sitzen
Seite 18

▶ Einsame Nachfolge

ab Seite 8

Nahrung für Geist und Seele

Ted N. C. Wilson, der Präsident der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung), behandelt Themen, die in dieser Zeit für Siebenten-Tags-Adventisten wichtig sind. Er betont dass sich die Hinweise auf die baldige Wiederkunft Christi mehren; wir sind fast zu Hause! Das ist ein Grund, sich zu freuen; es ist aber auch ein Aufruf an uns, unsere geistliche Trägheit abzuschütteln und als Einzelne sowie als Gemeinde die Verheißung der Kraft des Heiligen Geistes in Anspruch zu nehmen, damit sein Werk auf Erden bald abgeschlossen werden kann. Das Buch ist eine Zusammenstellung von Predigten, die er gehalten hat.



Ted N. C. Wilson
Fast zu Hause
176 Seiten, 14 x 21 cm
12,80 Euro
(Leserkreis-Mitglieder:
9,80 Euro)
Art.-Nr. 1939



Was bedeutet es konkret, zum Bild Gottes geschaffen zu sein? Das ist eines der Themen im diesjährigen Präsentbuch für Leserkreis-Mitglieder. Es wird von Manfred Böttcher behandelt. Außerdem beschreibt Lothar Wilhelm die Entstehung und Bedeutung der adventistischen Glaubenslehren (einschließlich der 28 Glaubensartikel), während Reinder Bruinsma auf die Frage eingeht, ob die theologische Vielfalt in unserer Kirche als Gewinn oder als Bedrohung anzusehen ist.

Glauben heute
(hgg. von Elí Díez-Prida)
80 Seiten, 14 x 21 cm
Für Leserkreismitglieder
kostenlos; regulärer
Verkaufspreis: 6,80 Euro
Art.-Nr. 1938



„Geschaffen zum Bilde Gottes“: Was bedeutet das?
• Glaubenslehren - Glaubensbekenntnis - Glaubens-
überzeugungen: Ihre Entstehung und Bedeutung für die
Irrkirche der Siebenten-Tags-Adventisten
• Theologische Vielfalt: Gewinn oder Bedrohung?

Bestellmöglichkeiten

- Am Büchertisch oder im Onlineshop: www.adventist-media.de
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500
- E-Mail: bestellen@saatkorn-verlag.de

Advent-Verlag | www.advent-verlag.de

 www.facebook.com/adventverlag

Leserkreis- Mitglied werden

- bis zu 30 % Preisermäßigung
- automatische Lieferung
sofort nach Erscheinen
- Jahrespräsent-Buch kostenlos
für Leserkreis-Mitglieder

www.advent-verlag.de/leserkreis



Der Himmel jubelt

Als wir uns vor über 13 Jahren kennenlernten, waren meine Frau und ich unserer Zeit voraus – zumindest in einem Punkt: Das Internet brachte uns zusammen. E-Mails schwirrten hin und her und überbrachten monatelang unsere Gedanken und Gefühle, bevor wir uns das erste Mal trafen. Bereits in dieser Phase stellte sich heraus, welche große Bedeutung der Glaube für jeden von uns hatte.

Sonja war schon damals eine überzeugte, erwachsen getaufte Christin, aber konfessionell ungebunden (ja, das gibt es). Sie hatte einige Fragen, auf die sie in unserer Freikirche zufriedenstellende Antworten fand. Etwa ein halbes Jahr vor unserer Hochzeit trat sie der Adventgemeinde bei. Wir haben immer wieder gemerkt, dass die Harmonie des Glaubens auch den Gleichklang der Herzen begünstigt.

Ein gemeinsamer Glaube allein bietet natürlich keine Gewähr für eine gelingende Beziehung. Auch Ehen von Adventisten scheitern und darüber sollte man sich nicht zum Richter aufschwingen. Warum christliche Ehen manchmal so zerbrechlich sind, hat auch damit zu tun, dass die Lebens- und Liebesgeschichten der Partner Teil einer größeren Geschichte sind. Als Gott das erste Menschenpaar schuf und ihre Ehe stiftete, gab er ihnen eine gemeinsame Bestimmung: Sie sollten sich vermehren sowie die Erde im Sinne Gottes gestalten. Der Sündenfall hat diese Mission ungeheuer erschwert und den Weg zu deren Erfüllung mit zahlreichen Fallgruben versehen. Folgerichtig ist der Missionsauftrag von Jesus hinzugekommen, um den Menschen den Ausweg aus der Knechtschaft der Sünde zu zeigen. Sind diese Aufträge nicht leichter zu erfüllen, wenn man als Ehepaar am gleichen Glaubensstrang zieht? Und trifft man umgekehrt das Reich Gottes nicht an einer empfindlichen Stelle, wenn man es verhindert, dass gläubige Frauen und Männer sich finden, heiraten und ihre Kinder im Glauben erziehen?

In einem Buch las ich den aufschlussreichen Satz: „Je mehr wir versuchen, unsere Ehe zu dem zu machen, was sie sein soll, und je mehr wir uns bemühen, unsere Rolle in der größeren Geschichte Gottes zu spielen, umso intensiver wird der Widerstand.“ (John & Stacy Elderidge, *Das wilde Herz der Ehe*, Asslar 2010 [Gerth Medien], S. 119) Der Widersacher Gottes ist nicht daran interessiert, dass Ehepaare gemeinsam für Gott wirken. „Das Reich der Finsternis zittert, wenn ein Mann mit seiner Frau vereint vor Gott steht.“ (Ebenda, S. 154) Man könnte ergänzen: „Und der Himmel jubelt.“

Thomas Lobitz, Redakteur „Adventisten heute“
tl@adventisten-heute.de

IMPRESSUM

adventisten heute | ISSN 2190-0825

Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (112. Jahrgang)

Verlag: Saatkorn-Verlag GmbH, Abt. Advent Verlag, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg,

E-Mail: info@advent-verlag.de, Internet: www.advent-verlag.de; www.facebook.com/adventverlag

Redaktion: Elí Díez-Prida (Chefredakteur, edp), Werner E. Lange (wel),

Thomas Lobitz (tl). Adresse: siehe Verlag.

E-Mail: info@adventisten-heute.de, Internet: www.adventisten-heute.de

Formatanzeigen: oKae media, Martin Haase, Postfach 100403,

51404 Bergisch Gladbach, Tel. 02204 917075, Fax 02204 917072,

E-Mail: advertising@okae.org Internet: www.okae.org

Kleinanzeigen: Ellen Koschizke, Tel. 04131 9835-0,

Fax 04131 9835-500, E-Mail: anzeigen@adventisten-heute.de

Bezugspreis: Direktlieferung per Post: 76,20 Euro für 12 Hefte, zzgl. € 48,-

Versandkosten (innerhalb Deutschlands). Kostenlos bei Bezug über den

Büchertisch der örtlichen Adventgemeinde sowie online (zum Herunterladen,

Speichern und Drucken) im Internet: www.adventisten-heute.de

Gestaltung: Ingo Engel, München

Produktion/Druck: Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Spendenkonto: Freikirche der STA, Kto.-Nr. 227 385 004, Volksbank Stuttgart

(BLZ 600 901 00), Verwendungszweck: AheU-Finanzierung



Gemeinsam und doch weit entfernt.

© Petair - Fotolia.com

aktuell – Report

- 4 STA-Kurznachrichten / Weltweit fast 18 Millionen Adventisten
- 5 Weltweite Umfrage: Sabbatschulgesprächsleiter hoch angesehen
- 6 **Report:** Friedensau: 50 starten, 26 graduieren

Kolumne

- 7 **Alle Jahre wieder – und wieder nicht?** (Johann Gerhardt)

Thema des Monats: Einsame Nachfolge

- 8 **Die „geliebten Fremden“** (Daniel Pazanin)
- 11 **Meine gesegnete Ehe** (Elisabeth Bader)

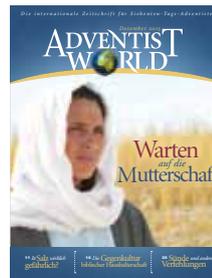
Erziehung

- 13 **Erziehung ist Vertrauenssache ...** (Christian Noack)

Adventgemeinde aktuell

- 14 Wie eine Stadt auf dem Berg (neue DVD-Gesundheitsserie der EUD)
- 15 So macht Broschüren verteilen Sinn
- 16 Lesermeinungen

Adventist World



Die weltweite Zeitschrift der Siebenten-Tags-Adventisten

Freikirche aktuell

- 17 Weltkirchenleitung trifft Ortsgemeinde
- 18 Streiflichter aus den Aktivitäten der Frauenabteilungen im SDV
- 20 Unsere Gemeinden als sichere Orte
- 21 Jahresprogramm 2014 des Instituts für christliche Dienste (ICD)
- 23 „Halt's Maul, jetzt kommt der Segen ...“ (Buchrezension)
- 24 1year4jesus – jetzt mit zwei Standorten
- 25 Projektinformation „Nimm Jesus“
- 27 **Notizbrett:** Termine / Gebet für missionarische Anliegen / Nachruf Karl-Heinz Zöllner
- 28 Anzeigen

Kurznachrichten

■ Kalifornien: Erstmals Frau zur Vereinigungsvorsteherin gewählt

Am 27. Oktober haben 786 Delegierte der Südostkalifornischen Vereinigung der Siebenten-Tags-Adventisten (SECC) mit 72 zu 28 Prozent die Pastorin Sandra Roberts zur Vorsteherin gewählt. Roberts ist damit die erste adventistische Frau weltweit, die zur Leiterin einer regionalen Gebietskörperschaft gewählt worden ist. 66,8 Prozent der Delegierten seien laut SECC Männer gewesen, 33,2 Prozent Frauen. In der SECC gibt es 67.906 Gemeindeglieder, 143 Ortsgemeinden und zehn ordinierte Pastorinnen.

Der Präsident der Generalkonferenz (GK), Ted Wilson, warnte in einem Brief, der auf der Versammlung verlesen wurde, die Delegierten davor, eine Frau zu Vorsteherin zu wählen. Eine solche Wahl würde „durch die Weltkirche nicht anerkannt“ und die Vereinigung in Südostkalifornien sowie der übergeordnete Pazifik-Verband würden dadurch in direktem Gegensatz zur Weltkirchenleitung stehen. Eine Frau als Präsidentin einer regionalen Kirchenleitung werde laut Pastor Wilson nicht zum anstehenden Exekutivausschuss der Nordamerikanischen Division als Abteilung der Generalkonferenz, in Silver Spring, Maryland/USA zugelassen noch sei sie stimmberechtigt. In einer Erklärung des GK-Vorstandes nach der Wahl wurde formuliert, dass man gemeinsam mit der Nordamerikanischen Division erarbeiten wolle, wie man mit den Auswirkungen dieser Entscheidung der SECC umgehen werde.

Anfang Oktober beschloss der Ausschuss der italienischen Union, eine Erklärung zu unterstützen, in der die Einsegnung von Frauen zum Pastorenamt gefordert wird. (APD/tl)

■ Taifun auf den Philippinen: ADRA hilft

Der Taifun „Haiyan“ hat auf den Philippinen Tausende Menschenleben gefordert. ADRA-Philippinen leistete unmittelbar nach der Katastrophe Soforthilfe, zusammen mit lokalen Partnern und mit OCHA, dem Büro der Vereinten Nationen für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten.

Auch ADRA-Deutschland schickte ein zweiköpfiges Team nach Manila, um Hilfsmaßnahmen zu starten – und zwar schwerpunktmäßig auf den Gebieten Wasser, Sanitär und Hygieneversorgung (WASH), so ADRA-Mitarbeiter Fritz Neuberg. Spenden sind weiterhin erwünscht. (APD/tl)

Weltweit fast 18 Millionen Adventisten

1,1 Millionen Taufen im letzten Jahr

Die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten wächst in Südasien, Lateinamerika und der Gegend südlich der Sahara weiterhin enorm. So gibt es weltweit mittlerweile fast 18 Millionen Adventisten.

Im vergangenen Jahr ließen sich 1,1 Millionen Menschen taufen, der relativ größte Anteil von ihnen in der Ost-Zentralafrikanischen Division. „Durchschnittlich schließen sich jeden Tag 3052 Menschen der Gemeinde an; jede Stunde lassen sich 127 Menschen taufen. Jede Minute werden zwei Menschen getauft und wir loben Gott dafür“, sagte G. T. Ng, Sekretär der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten vor den Mitgliedern des GK-Exekutivausschusses während seines Berichts bei der Herbstsitzung in Silver Spring.

Ngs Bericht legte besonderen Wert auf Statistiken, die sich auf Entwicklungen in den letzten Jahre stützen: Länder in der nördlichen Hemisphäre beobachten ein langsames Gemeindegrowth, wohingegen die Mitgliederzahlen in der südlichen Erdhälfte in die Höhe schnellen. Etwa 6,6 Millionen Adventisten leben in Afrika, 5,8 Millionen in Lateinamerika und 3,4 Millionen in Asien.

Nach seinem Bericht über Kirchenmitgliedschaft auf Divisionsebene stellte Ng auch die Top zehn Unionen vor, die in diesen Divisionen wachsen, stagnieren oder abnehmen. Die am schnellsten wachsenden Verbände von 2003 bis 2012 waren Indien, Bangladesch, Sambia, Uganda, Südzentralamerika, Simbabwe, Malawi und Pakistan.

Die Verbände mit stagnierender Mitgliederzahl – bei denen die Wachstumsrate in einer Periode von zehn Jahren weniger als zwölf Prozent beträgt – sind u. a. Süddeutschland, Polen, Japan, Ungarn, die Schweiz, Neuseeland, Österreich, Portugal und Australien.

Die 15 Verbände mit dem stärksten Mitgliederrückgang befinden sich in der Euro-Asien Division, der Transeuropäischen und der Intereuropäischen Division. Angesichts des Bevölkerungsrückgangs in den osteuropäischen Ländern ist das nicht überraschend. Zusätzlich wurden diese Länder in der bzw. um die frühere Sowjetunion herum durch eine starke Wirtschaftskrise und hohe Arbeitslosigkeit zurückgeworfen. „Es gab eine riesige Auswanderungswelle von Adventisten in andere Länder“, sagte Ng.

Edwin Manuel Garcia, Adventist News Network



Der Sekretär der Generalkonferenz G. T. Ng präsentierte bei der Herbstsitzung seinen jährlichen statistischen Bericht.

Sabbatschulgespächtsleiter hoch angesehen

Viele unbemerkte Austritte, Ergebnisse einer globalen Umfrage unter Gemeindegliedern

Auf der Herbstsitzung des Exekutivausschusses der Generalkonferenz (GK) der Siebenten-Tags-Adventisten in Silver Spring, Maryland/USA hat David Trim, Direktor des Büros für Archive, Statistiken und Forschung am 15. Oktober die rund 350 Ausschussmitglieder aus der ganzen Welt über die Ergebnisse der umfangreichsten Befragung unter den adventistischen Gemeindegliedern zu deren Einstellungen, Glaubensüberzeugungen und religiösen Praktiken informiert. Laut Adventist News Network (ANN) wurde die Forschung auf fünf Projekte aufgeteilt und von adventistischen Universitäten weltweit durchgeführt.

Zu den wichtigsten Umfrageergebnissen der 41.000 befragten Gemeindeglieder, Pastoren, Studenten und 900 ehemaligen Adventisten zählten laut ANN:

- Die Leiter des Bibelgesprächs (Sabbatschule) werden als freundlicher, fürsorglicher und mit einem positiveren Einfluss auf das religiöse Leben eingestuft als Pastoren oder Gemeindeälteste.
- Ein Drittel der adventistischen Familien halten täglich eine Andacht.
- Fast die Hälfte der adventistischen Studenten und Hochschulabsolventen sind bereit, praktizierende Homosexuelle als treue Kirchenmitglieder zu akzeptieren.
- Neun von zehn Personen, welche die Kirche nicht mehr besuchen, sind von ihrem Pastor nach deren Wegbleiben nicht kontaktiert worden.

„Sowohl in Bezug auf Umfang und Tiefe ist dies die beste Momentaufnahme die wir je von der weltweiten Kirche hatten“, so David Trim. Nach Angaben von ANN habe Trim die Kirchenleiter gewarnt, vorschnelle Schlüsse zu ziehen: „Daten sind Daten. Was sie bedeuten, ist etwas anderes.“

Bibelstudienheft als Hilfestellung für religiöses Leben

Als Lichtblick der Studie wertete Trim unter anderem die Aussage von 53 Prozent der Befragten, wonach ihnen das Bibelstudienheft mit täglichen Betrachtungen sehr viel bei der Entwicklung ihres religiösen Lebens helfe. Die Bibelstudienanleitung sei hingegen bei Adventisten in Nordamerika, in Teilen Europas und in Australien weniger geschätzt.

In Deutschland – dem einzigen Land mit zwei parallelen Studienheften – empfinden knapp 90 Prozent ihr jeweiliges Studienheft als (sehr) anregend/motivierend, so das Ergebnis einer Umfrage aus dem Jahr 2012 (siehe Ausgabe vom August 2012, S. 22 sowie vom September 2012, S. 20f.).

Als weiteres positives Ergebnis habe David Trim die Aussage von 92 Prozent der befragten Adventisten gewertet, wonach der siebente Tag, der Sabbat, für sie der wahre biblische Ruhetag sei.

Unbemerkte Kirchaustritte: Von 2000 bis 2012 seien weltweit mehr als 13,6 Millionen Menschen Adventisten geworden, meist durch die Glaubensstufe als Erwachsene. In der gleichen Zeitspanne habe die Kirche aber 5,9 Millionen Mitglieder verloren. In dieser Zahl seien die Todesfälle nicht eingerechnet. Dies entspreche einer Verlustrate von 43,4 auf hundert neue Mitglieder, was entschieden zu viel sei, so Trim. Zu den problematischen Ergebnissen der Umfrage gehöre, dass Mitglieder unbemerkt die Kirche verlassen könnten sowie das Einsickern säkularer Werte.

Zunehmende Säkularisierung: Interessanterweise lehne die überwiegende Mehrheit der inaktiven und ehemaligen Mitglieder nicht die Lehre und den Auftrag der Kirche ab. „Unter der starken Dynamik der zeitgenössischen Gesellschaft entfernen sie sich von den etablierten Formen religiöser Aktivität“, so Trim. Diesem Einfluss seien die meisten adventistischen Gemeinden nicht gewachsen.

Eine weitere Erkenntnis der Untersuchung bestehe darin, dass die Säkularisierung nicht mehr nur auf Amerika, Europa und Australien beschränkt sei. „Es handelt sich um eine globalisierte Gesellschaft“, sagte Trim. „Die Menschen schauen die gleichen Fernsehprogramme, rufen die gleichen Apps und Webseiten auf ihren Handys und Computern ab.“

Wiederkehrterwartung: Der Frage, ob sie das Weltende in den nächsten 20 Jahren erwarten würden, stimmten nur 22 Prozent stark zu, 45 Prozent hätten diese Erwartung stark verneint.

Geschlechterverteilung: Die bisher angenommene Geschlechterverteilung in der Kirche von 35 Prozent Männern und 65 Prozent Frauen habe die Umfrage korrigiert. Die Kirchenmitgliedschaft bestehe aus 57 Prozent Frauen und 43 Prozent Männer.

Altersverteilung: 54 Prozent der Adventisten weltweit seien im Alter von 16 bis 40 Jahren, so Trim. Dies stelle zwei Herausforderungen: Junge Mitglieder würden zu früh und ohne die nötige Erfahrung in kirchliche Leitungspositionen berufen und die älteren Leiter müssten lernen, wie man mit der jüngeren Generation umgehe.

Nur zehn Prozent der weltweiten Kirchenmitglieder seien über 60 Jahre alt. Die überalterten Gemeinden befänden sich in Nordamerika, Europa und Japan. „Im Gegensatz dazu ist die Kirche in Lateinamerika und insbesondere in Afrika, eine extrem jugendliche Kirche“, so David Trim. APD/tl



David Trim, Leiter des Büros für Archive, Statistiken und Forschung der Generalkonferenz, stellt die Ergebnisse der weltweiten Umfrage den Mitgliedern des GK-Exekutivausschusses vor.

Weitere Beiträge zur Herbstsitzung des Generalkonferenz-Exekutivausschusses sind auf Seite 17 und in *Adventist World* (Heftmitte) zu lesen.

50 starten, 26 graduieren

Eröffnung des neuen Studienjahres in Friedensau

Willkommensfreude und Abschieds-
trauer – beides erfüllte die Fest-
gemeinde, die am 12. und 13.
Oktober die neuen Studierenden an der
Theologischen Hochschule Friedensau be-
grüßte und die Absolventen verabschie-
dete.

Über 60 junge Menschen standen vor-
ne, als am Sabbatvormittag „die Neuen“
begrüßt und im Gebet gesegnet wurden:
Von den 50 Studierenden, die sich zum
Wintersemester 2013/2014 immatrikuliert
haben, belegen 14 Theologie, 24 Christli-
ches Sozialwesen und 12 den Deutschkurs.
Hinzu kommen elf junge Leute, die am
Programm *1Year4Jesus* teilnehmen, und
vier „Volunteers“ (Ehrenamtliche), die der
Hochschule ihre Zeit und ihre Fähigkeiten
für einige Monate zur Verfügung stellen.

In seiner Predigt ermutigte Professor
Friedbert Ninow, Rektor der Hochschule,
die Hörer, Gott so zu vertrauen, wie Ab-

raham es tat. Am fröhlich-besinnlichen
Gottesdienst wirkten neben dem Lobpreis-
team, den Pastoren Gerald Hummel, Jens
Schwenger, Dittmar Dost und dem Absol-
venten Christian Lutsch auch ein Teil des
Hochschulorchesters mit.

Beim Orchesterkonzert zur Eröffnung
des Studienjahres am Sabbatnachmittag
erfreuten die 28 Musizierenden unter der
Leitung von Jürgen Hartmann (Berlin) die
Besucher mit einem sehr abwechslungs-
reichen Programm. Das Solostück in ei-
ner Ouvertüre von Georg Friedrich Händel
spielte der 14-jährige Trompeter Jonathan
Zahn (Leipzig).

Bei der Feierstunde zur Verleihung der
akademischen Grade am Sonntag bekamen
18 Absolventen des Fachbereichs Christli-
ches Sozialwesen und acht des Fachbe-
reichs Theologie ihre Zeugniskunden
(von den 26 Absolventen waren 16 an-
wesend) von Prof. Dr. Horst Rolly (Dekan

des Fachbereichs Christliches Sozialwesen)
bzw. Prof. Dr. Rolf J. Pöhler (stellvertre-
tender Dekan des Fachbereichs Theologie)
und Prof. Friedbert Ninow (Rektor der
Hochschule) überreicht.

In seiner Festansprache hob der Abge-
ordnete und stellvertretende Vorsitzende
der CDU-Landtagsfraktion Sachsen An-
halt, Markus Kurze, u.a. die Internatio-
nalität dieser „vielfach unbeobachteten
und trotzdem bemerkenswerten“ Hoch-
schule.

Nach den Segenswünschen der Frei-
kirche der Siebenten-Tags-Adventisten
in Deutschland (durch Pastor Wolfgang
Dorn, München) und der Hochschule
(durch den kürzlich zum Professor ernan-
nten Bernhard Oestreich) schilderte
der aus Ghana stammende Kwaku Arhin-
Sam (Christliches Sozialwesen) den Kul-
turschock, den ausländische Studenten
hier erleben. Der angehende Theologe
Bastian Bak rief den neuen Studenten zu:
„Sicherheit werdet ihr nicht in den Ant-
worten auf theologische Fragen finden, die
ihr hier bekommt. Die einzige Sicherheit,
die ihr gewinnen könnt, liegt allein in
Christus.“

Im Fachbereich Theologie wurden
sechs Studierende mit einem Bachelor
of Arts (B.A.) und einer mit einem Mas-
ter of Arts (M.A.) graduiert, alle sieben
aus Deutschland. Ein Student aus Nigeria
graduierte mit einem Master in Theologi-
cal Studies (M.T.S). Von den 18 Graduie-
renden des Fachbereichs Christliches So-
zialwesen kommen 12 aus Deutschland,
die übrigen stammen aus Ghana, Liberia,
Ruanda, Serbien, der Schweiz und der
Ukraine.

Eli Diez-Prida

*Ausführlicherer Bericht und Bildergalerie
im Internet: www.adventisten-heute.de (De-
zemberausgabe).*



*Ein Teil der Absolventen des Fachbereichs Christliches Sozialwesen und des Fachbereichs
Theologie (neben einem Teil der Dozenten) halten glücklich ihre Zeugniskunden in der Hand.*

Alle Jahre wieder – und wieder nicht?

Wenn die Erwartung zur Endlosschleife wird

Alle Jahre wieder“ feiere ich meinen Geburtstag, den meiner Kinder, meiner Angehörigen, meiner Freunde. Alle Jahre wieder gibt es die Feste und Feiertage des Jahreszyklus. Es ist wichtig und schön, sich zu erinnern, wenigstens einmal im Jahr – und „alle Jahre wieder“.

Jedoch sind diese Gedenktage nicht nur mit dem Blick nach hinten verbunden, als Markierungspunkte der Geschichte. Sie sind auch mit Erwartungen und Hoffnungen verknüpft, die in die Zukunft reichen.

In diesen Wochen wird ein besonderes „Alle Jahre wieder“ erklingen, in beschaulicher Atmosphäre unter dem Adventskranz und auch im lärmenden Tumult der Einkaufswütigen im Konsumtempel. Doch das schöne alte Lied klingt so seltsam hohl und leer in meinen Ohren, gar nicht nach Aufbruch und Zukunft, sondern nach Stillstand und ewiger Wiederholung. Die Platte hat einen Sprung, die Nadel kurvt auf der gleichen Rille. Und tatsächlich erleben wir z. B. die Ankündigung einer neuen Modekollektion mit großem Brimborium als Abklatsch des Alten. Ich mit meiner alten Karojacke und meine Frau mit ihrer alten Rüschenbluse gelten wieder als super gestylt, todschick.

„Alle Jahre wieder“ hören wir die Weihnachtsgeschichte mit dem Friedensgesang der Engel, der allen Menschen guten Willens gilt. Aber wie jedes Jahr wird auch diesmal kein Friede einkehren. Nicht in Afghanistan, nicht in Syrien, nicht zwischen den verfeindeten politischen Lagern, nicht bei den aggressiven Glaubenskämpfen.

„Alle Jahre wieder“ machen wir als Christen den Anlauf zu Glaube, Hoffnung und Liebe – und alle Jahre wieder bleiben wir auf halber Strecke liegen. Sollen wir aufgeben? Nicht mehr feiern, nicht mehr denken, nicht mehr glauben, hoffen, lieben, wenigstens als immer neuen Versuch? Ist die Realität des „Wieder nicht geschafft“ der Maßstab für die Wirklichkeit? Müssen wir uns mit dem Scheitern arrangieren? Ist das „Wieder nicht“ des Scheiterns die spöttische Janus-Fratze des „Alle Jahre wieder“?

Wir als Adventisten sind uns selbst ein Beispiel für die Spannung zwischen „Alle Jahre wieder“ und „Wieder nicht“. Wie viel Hoffnung, Energie, Vorwärtsdrang, missionarischen Eifer hat die Erin-

nerung an die biblische Geschichte und die eschatologische Verheißung der Wiederkunft hervorgebracht! Und nun, 150 Jahre später, 150 Jahre des „Alle Jahre wieder“ und des „Wieder nicht“ – was haben sie aus uns gemacht? Ist die Wiederkunftserwartung eine Schallplatte geworden, auf Knopfdruck abspielbar, wenn wieder einmal danach gefragt oder sie von der Kirchenleitung als Motto ausgerufen wird? Geht uns das „Alle Jahre wieder“ deshalb so leicht von den Lippen, weil wir so unkonkret, so unverbindlich, so entfernt glauben können, ohne die Herzenswärme, die Liebende auszeichnet?

Dennoch, das wiederholte „Wieder nicht“ darf mich nicht in die unbeteiligte Haltung eines Lippenbekenntnisses führen, auch nicht in das fanatische Herabholen-Wollen des Ausgebliebenen. Die Adventskerze auf meinem Tisch im Wohnzimmer ist für mich mehr als die Erinnerung an das „Wieder nicht“, sie ist mehr als ein schöner Brauch. Unser Kranz ist neu, die Kerzen sind unverbraucht. Wir zünden sie an, sehen die warmen Flammen lustig flackern im Lufthauch des Zimmers.

Wir werden singen „Alle Jahre wieder kommt das Christuskind auf die Erde nieder, wo die Menschen sind“. Wir werden uns seiner Gegenwart bewusst werden. Er ist da, „wo die Menschen sind“, heute schon und morgen wieder, wie er gestern da war. Vielleicht werden wir es im nächsten Jahr wieder singen – nicht müssen, sondern wollen. Die Betonung wird nicht auf dem „Wieder nicht“ liegen, auf einer enttäuschten Hoffnung, sondern auf der Fröhlichkeit der Gegenwart. Er ist da. Alle Jahre wieder machen wir uns dies bewusst, damit der Atem lange hält, so lange, bis das „Alle Jahre wieder“ zum „Jetzt“ wird, zum *kairos*, zum Augenblick, wo der Erwartete endgültig und als Sieger kommt „auf die Erde nieder, wo wir Menschen sind“. ■



© drubig-photo - Fotolia.com

Der Schnee fällt, die Spannung steigt.



Johann Gerhardt
ehemaliger Rektor der
ThH-Friedensau, wo er
weiterhin als Professor
für Pastoraltheologie
lehrt.

Die „geliebten Fremden“

Wie gehen wir mit nichtadventistischen oder nichtgläubigen Ehepartnern um?



© goodluz - Fotolia.com

Am Anfang der Verliebtheit spielen Glaubensunterschiede scheinbar kaum eine Rolle.

Was gibt es Größeres für zwei sich liebende Menschen, als zu fühlen und zu erleben, dass sie eins geworden sind – im Leid die Nähe des anderen spüren, in der Freude die gemeinsame Zukunft sehen zu können? Wie schön ist es auch, eins zu sein in den gemeinsamen Erinnerungen des Lebens!

Auch der weise König Salomo zeigte, dass für ihn die Beziehung zwischen Mann und Frau zu den schönsten und zugleich wundersamsten Erscheinungen des Lebens gehört, als er über die unergründlichen Dinge des Lebens nachdachte, beispielsweise den „Flug des Adlers am Himmel ... die Fahrt des Schiffes über das tiefe Meer und die Liebe zwischen Mann und Frau“ (Spr 30,19 Hfa).

Diese Liebe, die ihren Höhepunkt in der Ehe findet, ist die tiefste Sehnsucht vieler Menschen und die höchste Ausformung menschlicher Beziehungen. Eine solch tiefe Verbindung hat das Potenzial, das größte Glück zu erfahren, aber auch den größten Schmerz.

Es war an einem Sabbatnachmittag. Während ich ein Seminar mit jugendlichen Teilnehmern über Partnerwahl hielt, kam in der Pause eine Frau zu mir. Sie erzählte, dass sie kürzlich einen heftigen Streit mit ihrem Ehemann hatte. Sie wollte gern das örtliche adventistische Gemeindehaus besichtigen, da sie früher zur Adventgemeinde gehörte und eine Sehnsucht nach der Gemeinde empfand. Aber er sträubte sich dagegen, da er nichts mit dieser

Gemeinde und dem Glauben zu tun haben wollte. Das Paar stritt sich heftig, und mitten im Streit verließ er sie „eiskalt“ und ging weg. Und so sei sie jetzt allein und enttäuscht. Sie flüsterte: „Ich hätte mir früher mehr Gedanken über meine Partnerwahl machen sollen ...“

Vor mir stand eine Frau, die eine geistliche Zugehörigkeit empfand, doch diese wurde von ihrem Ehemann abgelehnt. Er war der „Geliebte“ und doch wurde er zum „Fremden“, da er ihre tiefen Werte und Sehnsüchte in Bezug auf den Glauben nicht teilte, oder wenigstens verstehen wollte.

Die Tücken unterschiedlicher Glaubens-auffassungen

Wenn zwei Menschen sich anfänglich lieben, dann scheint es, dass die Unterschiede, besonders in der Glaubensgesinnung, eine untergeordnete Rolle im Glück des Zusammenseins spielen. Manche Therapeuten weisen darauf hin, dass bei „glücklichen“ Paaren diese Unterschiede in der Glaubensausrichtung nicht so stark ins Gewicht fallen; doch dies gilt nur für „glückliche“ Zeiten. Man darf nicht übersehen, dass zum Wachstum einer Beziehung auch Krisen gehören.

In Zeiten der Krise, durch die jedes Paar gehen muss, verändert sich die Gewichtung stark. Dann kann die gemeinsame Glaubensauffassung zum tragenden und heilenden Element in der Ehe werden, welche die eheliche Beziehung zu einer tieferen Intimität führt. Denn die Entfaltung einer tieferen Vertrautheit geht mit der Teilung der Glaubensgesinnung einher.

Wenn aber diese gemeinsame geistliche Grundlage nicht vorhanden ist, werden die Unterschiede in der Glaubensüberzeugung oft zu Schlüsselementen, an denen das Unglück und die Unzufriedenheit mit der Beziehung festgemacht werden. Denn echter Glaube ist tief im Herzen verankert. Sich nicht darüber mitteilen zu können und verstanden zu werden führt zu Enttäuschung und Einsamkeit, die wiederum die Entfremdung fördern. Oft wird dann an Glaubensauffassungen und -unterschieden der Streit ausgetragen – selbst dann, wenn das eigentliche Problem ganz woanders liegt. Oder es werden vordergründige Erklärungen gefunden, weil man Angst hat, seine Glaubensansicht zu bestimmten Punkten offenzulegen.

Aus diesem Grund ist es wichtig, sich eine Liebesbeziehung zu einem Andersgläubigen genau zu überlegen, bevor man sich mit jemandem näher einlässt und sich ihm gar hingibt, der einem „tief im Inneren“ letztlich fremd ist und vielleicht auch für immer fremd bleiben wird.

In diesem Sinne schrieb Ellen White an eine junge Frau, um sie zum Umdenken zu bewegen: „Ich habe von deiner beabsichtigten Heirat mit einem



© Kzenon - Fotolia.com

Mann, der nicht deines Glaubens ist, erfahren, und ich fürchte, du hast diese wichtige Angelegenheit nicht sorgfältig genug überlegt. Bevor du einen solchen Schritt, der über dein ganzes späteres Leben entscheidet, unternimmst, bitte ich dich dringend, dein Vorhaben gründlich und unter Gebet zu überprüfen. Kann dieses neue Verhältnis dir zu einer Quelle wahrer Glückseligkeit werden? Wird es dir eine Hilfe im christlichen Leben sein?“ (*Ruf an die Jugend*, Hamburg 1952, S. 278.) Die Glaubensgesinnung nicht bei der Partnersuche zu berücksichtigen zieht schwerwiegende Folgen für die Ehebeziehung nach sich.

Was aber, wenn man schon verheiratet ist? Was kann der „geliebte Fremde“ tun? Wie geht man mit ihm um? Was kann man selbst tun? Was kann die Gemeinde tun?

Was der gläubige Partner tun sollte

- Zeige deinem Partner, wie der Glaube dich verändert (hat) und zu einer liebevolleren Beziehung zu ihm führt, sodass dadurch die gegenseitige Zuneigung und die Intimität wachsen.
- Lebe deinen Glauben konsequent (aber nicht fanatisch) aus, um deinem Partner zu zeigen, dass er für eure Beziehung sinnbringend und förderlich ist.
- Versuche nicht, Streitigkeiten und negative Gefühle an den unterschiedlichen Glaubensansichten festzumachen. Oft steht man in der Gefahr, sich hinter seinen Glaubensansichten zu verschanzen und diese als „Alibi“ zu benutzen, um nicht an sich selbst arbeiten zu müssen, Fehler einzugestehen, Veränderungen zuzulassen und das eigene destruktive Verhalten abzulegen. Dann erlebt der nicht-adventistische Partner den Glauben als etwas Ne-

Im Laufe der Ehe können unterschiedliche Glaubensauffassungen die Intimität behindern.

gatives und bringt ihn mit dem Fehlverhalten des Partners in Verbindung. Zudem wird dadurch auch sein Zugang zum Glauben erschwert oder sogar verhindert.

- Habe Verständnis dafür, dass dein nichtadventistischer Partner andere Anschauungen und Vorstellungen besitzt als du und er Zeit benötigen wird, deine Glaubensauffassungen (möglicherweise) verstehen, nachvollziehen und wertschätzen zu können.
- Bete für dich, für eure Beziehung und für deinen Partner, damit dieser durch dein Verhalten die Liebe Gottes und die Wertschätzung und Liebe erfährt, die du für ihn empfindest.

Was der ungläubige Partner tun könnte

Es ist für ihn wichtig, sich von der Illusion zu befreien, dass die Glaubensansichten des Ehepartners keine Rolle für das gemeinsame Leben spielen. Diesen Umstand zu ignorieren birgt das Risiko, die Intimität der Beziehung zu schwächen mit den daraus folgenden, unangenehmen Nebenwirkungen. Als man sich für den gläubigen Partner entschieden hat, hat man „Ja“ zu dem ganzen Menschen, also zu der vergangenen, gegenwärtigen und künftigen Entwicklung gesagt, auch wenn man es sich nicht von Anfang an klar gemacht hat.

Die tief verankerten Sehnsüchte des Partners nicht entdecken zu wollen und teilen zu können, wird langfristig die Beziehung und die eheliche Zufriedenheit schwächen. Und besonders in Zeiten der Krise wird sich das als verheerend erweisen!

Es kann auch geschehen, dass man eine unterschwellige Eifersucht auf den Glauben und die Gemeinde entwickelt, weil man sich bewusst ist, dass man zu diesem Teil des Herzens beim Partner keinen Zugang gefunden hat und die Vertraulichkeit mit Gott nur beobachten, aber nicht daran teilnehmen kann.

Was wäre zu tun? Hilfreich ist es, Interesse an den Glaubensansichten des Ehepartners zu zeigen, diese wertschätzend und liebevoll zu akzeptieren und zu respektieren. Den Mut zu haben, einen Zugang dazu zu suchen, wird die Beziehung stärken und das Gefühl der Eifersucht mindern. Man kann beispielsweise damit anfangen, den Partner zu den Gottesdiensten zu begleiten und an dessen Gebeten teilzunehmen.

Was die Gemeinde tun kann

Auch die Ortsgemeinde trägt eine Verantwortung für die „geliebten Fremden“. Die Gemeindeglieder sollten ihnen das gleiche Interesse zeigen wie an adventistischen Ehepartnern. Es geht nicht darum, sie zu Adventisten zu machen, sondern die Liebe und Annahme, die Jesus vorgelebt hat, an den Tag zu legen.

Hier gilt die Empfehlung Ellen Whites: „Allein die Vorgehensweise Christi wird wahren Erfolg bringen in dem Bemühen, Menschen zu erreichen. Der Heiland mischte sich unter sie, weil er ihr Bestes wollte. Er zeigte ihnen sein Mitgefühl, diente ihren Bedürfnissen und gewann ihr Vertrauen.“ (*Auf den Spuren des großen Arztes*, S. 106; zitiert nach *Im Dienst für Christus*, S. 151) Einige Hinweise dazu:

- Stets Sympathie, Toleranz und Verständnis einem nichtadventistischen Ehepartner entgegenbringen, ohne eine Gegenleistung zu erwarten.
- Auch einem nichtadventistischen Ehepartner im Namen der Gemeinde zum Geburtstag oder Hochzeitstag Glückwünsche aussprechen. (Der bzw. die Gemeinde- oder Diakonieleiter/in kann das telefonisch machen.)
- Die Gottesdienste besucherfreundlich gestalten, damit sich Nichtadventisten ebenfalls zugehörig fühlen und die frohe Botschaft ihre Herzen erreichen kann. (Hinweise dazu finden sich in der Ausgabe vom Dezember 2012.)
- Eheseminare in der Gemeinde anbieten, um die Ehen zu stärken und die Beziehungsfähigkeit der Paare zu verbessern.
- Die Interessen und Fähigkeiten des nichtadventistischen Ehepartners kennenlernen und einzubinden versuchen. Dies kann beispielsweise durch ein Angebot zur aktiven Teilnahme an der Pfadfinderarbeit geschehen, wenn das Ehepaar Kinder in dem betreffenden Alter hat.

Auch wenn der Ehepartner nicht zur Gemeinde gehört, darf sie die Ehe nicht infrage stellen oder sich bei einem Streit auf die Seite des Gemeindegliedes schlagen. Sie steht in der Verantwortung, das Wohl der Ehe über die Zuneigung zum eigenen Mitglied zu stellen, diese Verbindung zu unterstützen und im Sinne Christi zu schützen. Es wäre tragisch, wenn sich der nichtadventistische Ehepartner ausgeschlossen fühlt und seine Verbindung zum Ehepartner als durch die Gemeinde bedroht erlebt. Hier ist die rechte Einstellung der Diakone, der Gemeindeglieder und der Pastoren ausschlaggebend und die Führung des Heiligen Geistes notwendig, damit dem nichtadventistischen oder dem nichtchristlichen Ehepartner deutlich wird, dass die Gemeinde das Ihre zu einer glücklichen Ehe beiträgt.

In meiner Tätigkeit als Pastor und Beratungspsychologe habe ich oft erlebt, wie aus geliebten „Fremden“ geliebte Freunde von Jesus und der Gemeinde wurden. Das Wort Gottes ist ein kraftvolles und verbindendes Element. Es scheidet zwar Lüge von der Wahrheit, aber zugleich verbindet es gläubige Herzen miteinander. Waren wir nicht alle „Fremde“, die von der Liebe Gottes angezogen und überzeugt worden sind, und in seine Familie aufgenommen wurden? ■



Daniel Pazanin

Ph.D., Dipl.-Theol. ist Pastor und promovierte an der katholischen De La Salle Universität (Manila/Philippinen) zum Beratungspsychologen. Er leitet das adventistische Institut für Ehe und Familie (AIEF) der Baden-Württembergischen Vereinigung. Informationen zu seinen Ehebereicherungsseminaren findet man unter www.Beratungs-Experte.de.

Meine geseignete Ehe

Wie ich einen Nichtadventisten heiratete und warum diese Ehe trotzdem gottgewollt ist



© petunija - Fotolia.com

Ich möchte vorausschicken, dass mein Mann und ich an Gott als unseren himmlischen Vater glauben, der sich in Jesus offenbart hat. Ich habe meinen Mann 1989 während eines Italienurlaubs auf der Insel Capri kennengelernt. Diese Erfahrung war für mich eine Führung Gottes. Obwohl wir aus verschiedenen Urlaubsorten einen Ausflug nach Capri unternommen hatten, führte uns Gott zur selben Zeit am selben Ort zusammen.

Auf der Insel sprach ich einen Mann an, um nach einem Weg zu fragen, da ich gern wissen wollte, von welchem Platz aus man Capri am besten von oben besichtigen könnte. Er gab mir freundlicherweise eine nette Antwort und wies mir die Richtung zu einem sehr schönen Wanderweg, den ich mit meiner Schwester anschließend ging. Auf dem höchsten Punkt angekommen traf ich ihn unerwartet wieder und wir kamen ins Gespräch. Ich war etwas aufgeregt. Er hat mir sein Reisebüchlein angeboten, in dem er seine Notizen über die Insel

aufgezeichnet hatte. Nach einigem Zögern nahm ich es und gab ihm die Adresse meines Hotels, damit er sein Büchlein wieder abholen konnte. Nicht zuletzt wollte ich ihm damit zeigen, dass ich ihn gern wiedersehen würde. Am Abend fuhren meine Schwester und ich mit dem Schiff zurück nach Ischia, dort war unser Urlaubsort.

Vier Tage später kam er ins Hotel, um sein Büchlein zu holen. Ich war von seinem Besuch überrascht und nach meinem Empfinden auch nicht besonders schön frisiert. So ging ich schnell auf mein Zimmer, um das Büchlein zu holen und föhnte mein Haar. Als ich zurückkam, nahm er das Reisebuch entgegen und sagte nur kurz „Danke“. Ich hoffte, dass er mich vielleicht noch auf eine Tasse Kaffee einladen würde, was er aber leider nicht tat. *Naja, das war's dann wohl*, dachte ich.

Es vergingen einige Tage, dann begegneten wir uns erneut und zwar auf dem höchsten Berg in Ischia, dem Monte Epomeo. Da sein Urlaub kurz

Capri – eine Insel zum Verlieben ...



© Schliener - Fotolia.com

Auch ein Knoten aus zwei unterschiedlichen Seilen kann halten.

darauf zu Ende ging, tauschten wir unsere Adressen aus. Ich war sehr gespannt, wie es weitergehen würde.

In Deutschland verabredeten wir uns telefonisch und trafen uns in Bad Tölz. Anfangs erkannte er mich nicht mehr wieder, da ich mein Haar geföhnt und hochgesteckt hatte. Er ging an mir vorüber, aber nach einem kurzen „Hallo“ drehte er sich um und begrüßte mich herzlich.

Wir gingen ins Kaffeehaus und dabei erfuhr ich, dass er seine Frau vor einiger Zeit zu Grabe tragen musste und dass er zwei fast erwachsene Söhne hatte. Die Familie tat mir von Herzen leid.

Bei Kaffee und Kuchen erzählte er, dass er am Grab seiner Frau war und ihr dabei von unserer Begegnung auf Capri berichtet habe. *Oh*, dachte ich, *er ist katholisch*. Ich versuchte ihm zu erklären, dass ihn seine Frau nicht mehr hören könne. Er fragte erstaunt: „Nein?“ und fragte anschließend: „Sind Sie sehr gläubig?“ Wir haben uns dann über unseren Glauben ausgetauscht. Ich erzählte, dass ich Siebentags-Adventistin sei, dass ich am Sabbat zum Gottesdienst gehe und dass das Wort Gottes für mich sehr wichtig sei. Zum damaligen Zeitpunkt kannte er die Adventisten nicht, aber er gab mir eine Antwort, die mich sehr bewegt, aber auch beruhigt hat: „Für mich ist die Hauptsache, dass Sie glauben“. Er sei katholisch und nehme seinen Glauben ernst. Ich hatte den Eindruck, einem Menschen gegenüberzusitzen, für den christliche Grundsätze und Werte der Maßstab seines Denkens und Handelns sind.

Bei den nachfolgenden Treffen sprachen wir immer wieder über die Siebentags-Adventisten, was sie glauben und lehren. Da ich mit Jesus sehr verbunden war (und bin) und ihm vor langer Zeit mein Leben anvertraut hatte, spürte ich, dass Jesus bei allen diesen Situationen und Gesprächen mit mir war.

Eines Tages erzählte er, dass er einen großen Garten habe und er berufsbedingt am Samstag die Gartenarbeit erledigen und auch einkaufen müsse, da er sonst keine Gelegenheit dazu habe. „Oh“, sagte ich, „das ist ein Problem für mich“, und erklärte

dann warum. Wir beide fühlten uns von Gott gesegnet und fanden dafür immer wieder gute Lösungen. Tag für Tag bestätigte sich, dass wir große und tiefe Gefühle füreinander verspürten.

Einhalb Jahre später haben wir geheiratet. Wir sind bis heute unserem himmlischen Vater dankbar, dass er uns zusammengeführt hat. Natürlich mussten wir in unserer Ehe aufeinander zugehen. Mein Mann merkte, dass ich meinen Glauben sehr ernst nahm und wir machten auch gemeinsame Erfahrungen mit Gott. Er sagte anfangs häufig zu mir: „In deinem Windschatten geht es mir und meiner Familie gut“. Auch seine Söhne haben mich so angenommen, wie ich war. Bereitwillig falteten sie beim Tischgebet ihre Hände.

Bis heute sind mein Mann und ich, mit Gottes Hilfe, ein Glaubensvorbild für unsere Söhne und deren Ehefrauen. Wir haben vier Enkelkinder, wofür wir sehr dankbar sind. Der Elfjährige fragt öfters, wann denn wieder eine Taufe sei. Mein Mann begleitet mich jeden Sabbat in den Gottesdienst, er beteiligt sich rege am Bibelgespräch. Er ist sehr musikalisch und spielt gut Klavier. Da ich die Posaune blase und dieses Instrument nicht so besonders mit dem Klavier harmoniert, hat mein Mann zusätzlich noch Trompete spielen gelernt. So begleiten wir gemeinsam mit der Bläsergruppe den Gottesdienst unserer Gemeinde.

Als mein Mann noch in seinem Beruf als Offizier der Bundeswehr tätig war, begleitete ich ihn auch öfter zu Standortgottesdiensten. Dort haben wir gern den Bläserchor unterstützt. Im Übrigen habe ich auch kein Problem damit, bei besonderen Anlässen Gottesdienste anderer Kirchen zu besuchen. Ich halte es für selbstverständlich, bei entsprechenden kirchlichen Feiern unserer Kinder und Enkel, wie Hochzeit, Firmung, Erstkommunion, etc. dabei zu sein. Mein Grundsatz bleibt aber, dass diese Festlichkeiten für mich in keinem Fall ein Ersatz für die Sabbatgottesdienste in meiner Gemeinde sind. Mein Mann versteht und akzeptiert diese Haltung voll und ganz.

Inzwischen sind wir fast 23 Jahre glücklich verheiratet. Ich meine, dass unsere gemeinsame Geschichte eine wesentliche Erfahrung belegen kann: Wenn man seinen Glauben seinem Freund oder seinem Ehemann positiv vorlebt, mit Liebe, Geduld und Gebet sowie mit viel Gottvertrauen, wird der Segen Gottes spürbar. Dabei ist es durchaus möglich, in Liebe seiner Linie treu zu bleiben. Unbedingte Voraussetzung für das Gelingen ist aber der Wille beider Partner, nicht bestimmend zu wirken, sondern die Überzeugungen des anderen zu respektieren. Ich konnte dadurch in meinem Leben die Liebe Gottes in der Freundschaft und in der Ehe in vollem Umfang erfahren.

Elisabeth Bader, Murnau (Oberbayern)

Erziehung ist Vertrauenssache ...

... weil Gott seinen Kindern vertraut

Bei den diesjährigen Abschlussfeiern des Gymnasiums und der Realschule am Schulzentrum Marienhöhe haben wir von vielen Schülern bewegende Rückmeldungen erhalten, wie sehr sie sich durch ihre Klassenlehrer und Tutoren unterstützt und begleitet wussten. Ihr Vertrauen in unsere Absicht, sie wertschätzend zu erfolgreichen Bildungsabschlüssen zu führen, wurde nicht enttäuscht, sondern hat sich bestätigt. Ihrer Freude darüber gaben sie mit persönlichen Danksagungen Ausdruck.

Diese Erfahrung ist ein Beispiel dafür, dass Vertrauen offensichtlich eine maßgebliche Rolle spielt, wenn Erziehung gelingt. Wie stärkend und wohl-tuend ist es, wenn Eltern und Kinder, Lehrer und Schüler einander Vertrauen schenken. Das Miteinander ist in diesem Fall von höflicher, lockerer und zugleich ermutigender Kommunikation geprägt. Die Erwachsenen begegnen den ihnen anvertrauten Kindern respektvoll und begleiten ihre Entwicklung so, dass sie sich angenommen und zugleich selbstständig und nicht gegängelt fühlen.

Bisweilen aber fehlen uns die Energie und die Zuversicht, eine solches vertrauensvolles Miteinander mit unseren Kindern und Jugendlichen täglich über viele Jahre durchzuhalten. Wie kann uns der Glaube an Gott ermutigen, mit Hilfe eines *von Gott* geschenkten Vertrauens zu erziehen?

Jesus zeigt uns Gott als liebevollen und gütigen Vater. Voller Vertrauen dürfen wir freimütig zu ihm „Abba, lieber Vater“ (Röm 8,15) sagen. Gott ist der barmherzige Vater, so lehrt uns sein Sohn, dem wir völlig vertrauen können. Im Gleichnis vom liebenden Vater erzählt Jesus, *wie weit* dieses Vertrauen geht (Lk 15,11–32). Der jüngere Sohn will weg, in die weite Welt hinein. Der Vater zahlt ihm ohne Zögern und ohne begleitende pädagogische Empfehlungen sein Erbe aus. Der Vater kennt sein Kind und weiß: Mein Sohn wird zurückkommen, was auch geschehen mag. So wartet er voller Vertrauen Tage, Monate, Jahre. Als sein Sohn schließlich als ein Häufchen Elend zurückkommt, läuft der Vater ihm entgegen und nimmt sein geliebtes Kind in die Arme.

Diese unbedingte Zusage, dieses tiefste Gehalten-sein gilt zunächst uns, die erziehen. Gott schenkt

uns sein Vertrauen, er nimmt *uns* völlig an. Diese Erfahrung ermutigt uns, Erziehung zur Vertrauenssache zu machen. Wir sind von ihm dazu berufen, sein Vertrauen zu uns weiterzugeben. Er erinnert uns daran, was *aus seiner Sicht* klar ist: an den unendlichen Wert eines jeden einzelnen Kindes und Jugendlichen. Wir machen uns daher immer wieder bewusst, dass die uns anvertrauten Kinder mit ihren angenehmen aber auch anstrengenden Eigenschaften Gottes geliebte Kinder sind. Sie haben Sehnsucht nach Vertrauen in ihre Person. Sie wissen, dass sie es auch enttäuschen werden. Darum sind sie voller Hoffnung, dass wir Erwachsenen ihnen unser Vertrauen dennoch nicht entziehen werden.

Dies alles hat einen tiefen Einfluss darauf, *wie* wir durch Andachten, Lieder, Gebete, Gottesdienste und Vermittlung der Glaubensinhalte (in der Schule vor allem im Religionsunterricht) religiös erziehen. Wir ermutigen die Heranwachsenden dazu, eine *vertrauensvolle Beziehung* zu Gott aufzubauen und Erfahrungen mit Gott zu machen. Christliche Erziehung möchte zu einem Leben einladen, in dem das Vertrauen zu Gott und seinem Wort das Fundament bildet. Den Glauben *auf dieser Weise* in die Erziehung einzubeziehen, zielt auf ein *ganzheitliches* Leben. Ganzheitlichkeit, so betont es das adventistische Bildungsideal, umfasst die geistliche, intellektuelle, soziale, seelische und körperliche Dimension unseres Lebens. Glaubwürdigkeit und Überzeugungskraft aber gewinnt ein solches ganzheitliches Erziehungsverständnis maßgeblich durch *geschenktes und empfangenes Vertrauen*.

Ich wünsche uns allen, dass wir mit dem Rückenwind der Liebe Gottes unsere Kinder und Jugendlichen vertrauensvoll annehmen, erziehen und begleiten können. ■



© Schulzentrum Marienhöhe

Eine gute Lehrer-Schüler-Beziehung sollte von Wertschätzung und Vertrauen gekennzeichnet sein.



Dr. Christian Noack
52 Jahre alt, ist Lehrer für adv. Religion, Geschichte und Politik. 1992 hat er zudem am Theologischen Seminar Marienhöhe den Abschluss zum Pastor gemacht. Seit 2009 ist er neben seiner Lehrtätigkeit auch Pädagogischer Leiter am Schulzentrum Marienhöhe.

Wie eine Stadt auf dem Berg

Im Dienst der Gesundheitsvorsorge; neue DVD-Serie der EUD

Berichte in *National Geographic*, CNN, BBC, französischen TV-Sendern und weiteren Medien belegen: Adventisten gelten als eine Gemeinschaft der Hoffnung mit guten Gesundheitsgrundsätzen und haben in letzter Zeit an Aufmerksamkeit gewonnen. Sie gehören zu den Gruppen mit der höchsten Lebenserwartung.

So berichtete der Sender BBC bereits 2008: „In Loma Linda, Kalifornien, bestätigt eine Gemeinde der Siebenten-Tags-Adventisten, dass jeder seine Lebenserwartung erhöhen und ein längeres und glücklicheres Leben führen kann.“ Im Durchschnitt leben Adventisten in Loma Linda ein Jahrzehnt länger als der Durchschnitt der Amerikaner. Fünf einfache Verhaltensweisen, die von der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten bereits seit mehr als 100 Jahren empfohlen werden, haben dazu beigetragen. Zu diesen Prinzipien gehören: nicht rauchen, eine Ernährung auf pflanzlicher Basis, mehrmals wöchentlich Nüsse essen, regelmäßige Bewegung und ein gleichbleibendes, ideales Körpergewicht.

In der Vergangenheit wurden die Einsichten in Bezug auf die Gesundheit, die Gott der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten gegeben hatte, hauptsächlich als Glaubensfrage gesehen. Die Wissenschaft konnte inzwischen die enormen Vorteile dieser Grundsätze und Praktiken bestätigen. Dadurch wuchs das Interesse an den Adventisten und ihrer Lebensweise. Das Interesse daran hat nicht nur etwas mit dem Traum vieler Menschen zu tun, „ewig jung bleiben zu wollen“. Auch die Krise des Gesundheitssystems und die wachsende Zahl chronischer Erkrankungen spielen dabei eine Rolle. Lösungen dafür sind gefragt.

Jedes Jahr zählt man in Europa über 4,3 Millionen Todesfälle schon allein durch kardiovaskulären Erkrankungen (Nummer eins der weltweiten Todesursachen), was die Wirtschaft in der EU nach Angaben des *European Heart Network* (Europäisches Herznetzwerk) von 2012 mit 192 Billionen Euro belastet. Mehr als die Hälfte dieser vorzeitigen Todesfälle könnte jedoch durch Vorbeugung ver-

mieden werden. Eine weitere Hauptsorge in Europa ist die Zunahme an Übergewicht und Fettleibigkeit unter Erwachsenen, aber auch unter Kindern. Übergewicht steigert drastisch das Risiko eines chronischen Krankheitsbildes wie zum Beispiel Herzerkrankungen, Krebs oder Diabetes.

Die Botschaft, die uns anvertraut wurde, ruft uns dazu auf, gegenüber unserer Gesellschaft verantwortlich zu handeln. Wie können wir noch mehr Einfluss auf die Verbesserung des Gesundheitszustands der Menschen ausüben? Wie können wir mit unserer Erfahrung und unserem Wissen den Menschen noch besser dienen? Hier einige Vorschläge:

- **Gemeindeglieder:** Indem wir nach unseren Gesundheitsgrundsätzen leben und sie mit unseren Nachbarn und Freunden teilen: durch ein offenes Haus, den Austausch von Rezepten, die Leitung einer Laufgruppe etc.
- **Ortsgemeinde:** Gründung von Gesundheits- und Präventionszentren mit einem Angebot von Seminaren, Ausstellungen, Kochkursen, Kinder-Gesundheitsprogrammen.
- **Medizinische Einrichtung:** Durch die Verbindung von medizinischer Versorgung und ganzheitlichem Lebensstil, konkretisiert in Lebensstilmedizin und Präventionsmaßnahmen.

Es sind bereits tausende unserer Gemeindeglieder in der Intereuropäischen Division (EUD) diesem von Jesus inspirierten Beispiel gefolgt. Einige dieser Erlebnisse und Zeugnisse konnten wir auf den Spotlight-DVDs der Gesundheitsabteilung veröffentlichen. Jede Adventgemeinde der EUD hat ein Set dieser DVDs erhalten. Sie wurden den Pastoren, Gemeindeleitern oder DVG-Leitern zugeschickt mit der Bitte, einen Film im Monat in ihrer Ortsgemeinde während der Sabbatschule oder des Gottesdienstes zu zeigen. Ein solcher Film kann durchaus auch bei besonderen Nachmittagsprogrammen gezeigt werden. Er wird sicher viele Gemeindeglieder zum Dienst an den Mitmenschen ermutigen. Falls diese Filme noch nicht gezeigt wurden, dann fragt bitte euren Pastor oder Gemeindeleiter danach.

Dr. Viriato Ferreira, stellvertr. Leiter der Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz Valérie Dufour, neu gewählte Leiterin der EUD-Gesundheitsabteilung



Diese DVDs bezeugen: Gesundheitsarbeit wirkt!

So macht Broschüren verteilen Sinn

Neue zielgruppenorientierte Literatur zum Weitergeben

Jeder von uns hat wahrscheinlich schon mal eine Fernsehzeitschrift in der Hand gehabt und bei der Beschreibung von Filmen sofort in kleinen Kästchen neben einem Foto eine kurze, zielgruppenspezifische Beurteilung des Films gesehen. Beispielsweise wird ein Film unter folgenden Kategorien mit einem bis drei Punkten bewertet: Spannung, Humor, Action, Anspruch.

Auf diese Weise kann der Zuschauer sehr schnell eine Auswahl treffen. In ähnlicher Weise wird in anderen Bereichen des Marketings versucht, Produkte für spezifische gesellschaftliche Milieus mit speziellen Interessen aber auch finanziellen Möglichkeiten zu entwickeln. Werbung für teure Autos wird kaum per Post in Gebiete mit sozial schwachen Einwohnern versandt, da dies eine Geldverschwendung wäre.

Wir kennen das zugrundeliegende Kommunikationsprinzip im übertragenen Sinn aus der Bibel, z. B. unter dem Begriff „dem Griechen ein Grieche“ (vgl. 1 Kor 9,20–22) sein.¹ Leider berücksichtigen wir beim Verteilen von Schriften dieses Prinzip oft zu wenig und sind dann enttäuscht über die Fruchtlosigkeit unserer Bemühungen.

Daran können wir arbeiten. Das EINS-Konzept für Integrative Evangelisation will einige Broschüren erstellen, die an bestimmte Menschen mit bestimmten Interessen verteilt werden können. Zwei Broschüren wurden vor kurzem entwickelt, vorab getestet und werden nun für diese Art der Verbreitung den Gemeinden angeboten.

Das Ziel dabei sind nicht Massenverteilaktionen, sondern ausgesuchten Menschen mit spezifischen Bedürfnissen, Interessen und Nöten durch auf sie zugeschnittene Literatur zu helfen, damit sie einen Zugang zu Gott bekommen.

Die Broschüre von Katy Godina *Die Jagd nach Frieden* wäre demnach für folgende Personen geeignet:

- Menschen, die in Not sind und keinen inneren Frieden haben (ganz allgemein),



- Gottferne Menschen und Gläubige ohne inneren Frieden,
- postmoderne Menschen, die weniger offen für dogmatische Zugänge sind, aber an spirituellen Fragen interessiert oder über Kultur, Zeitgeist und persönliche Geschichten erreichbar sein könnten.

Verbreitungsart: Nur persönliches Verschenken (keine Verteil-Aktionen) an Menschen, zu denen man schon eine Beziehung hat bzw. mindestens ein Gespräch in diese Richtung geführt hat, aufgrund dessen man einen fehlenden inneren Frieden oder die Suche danach vermutet.

Absicht: Menschen, die ein Bedürfnis nach innerem Frieden haben, werden schrittweise dazu ermutigt, sich an Gott zu wenden.

Inhalt: Die Jagd nach Frieden wird durch unterschiedliche Reflexionen und den Bericht existentieller Erlebnisse in einigen Facetten dargestellt, um dann Gott und sein Ziel vorzustellen, uns echten Frieden zu schenken.

Die Broschüre von Bojan Godina *Das Naturexperiment. Die Suche nach Wahrheit – Gott oder Evolution?* ist für folgende Menschen gedacht: Atheisten, Agnostiker, adventistische Jugendliche und zweifelnde Christen, Naturliebhaber.

Verbreitungsart: Nur persönliches Verschenken (keine Verteil-Aktionen) an Menschen, zu denen man

- schon eine Beziehung hat oder
- deren Vorliebe für die Natur man kennt oder
- die Zweifel an der Schöpfung äußern.



Absicht: Diese Broschüre versucht, nicht belehrend an das Streitthema heranzugehen, sondern fordert den Leser zu eigenem Denken auf und bietet ihm Experimente in/mit der Natur an.

Inhalt: Der Autor versucht durch eigene Erfahrung den Leser zu ermutigen, ein Experiment durchzuführen, indem er die ganzen argumentativen Konstruktionen sowohl von der Evolutionstheorie, als auch von den Kirchen beiseitezulassen lernt, um die Natur selbst sprechen zu lassen. Der Leser wird im Sinne von Römer 1,20 ermutigt, in die Natur zu gehen, um sich dort mit Verstand und Herz selbst von Gottes ewiger Kraft und Göttlichkeit überzeugen zu lassen.

Dieser zielgruppenorientierte Ansatz der integrativen Evangelisation kann neue Möglichkeiten eröffnen – wenn er wirklich verstanden und in die Tat umgesetzt wird. Es wird empfohlen, dass Gemeinden diese Broschüren und unsere Empfehlungen zu dieser neuen Serie gründlich lesen, um eine sinnvolle, zielgruppenspezifische Verbreitung der Broschüren anzustreben. Diese Büchlein können (am besten als Sammelbestellung) für 2,50 Euro im Zentrallager des Süddeutschen Verbands, www.sdv.adventisten.de/zentrallager (E-Mail: zentrallager@sdv.adventisten.de) bestellt werden.

B. Godina

¹ Vgl. B. Godina: *Das Atelier. Einleitung in die Allgemeine Integrative Evangelisation* Bd 1, S. 53–60, 159–160.

Leserbriefe sind willkommen. Bitte klar und zum Punkt schreiben. Die Redaktion stimmt nicht mit jeder geäußerten Meinung überein, veröffentlicht sie aber, um Aussprache zu ermöglichen und behält sich Kürzungen vor. Aus Platzgründen können nicht alle Leserbriefe veröffentlicht werden. Unsachliche und persönlich angreifende Leserbriefe werden nicht veröffentlicht. Wir beachten jeden Leserbrief, bestätigen aber nicht seinen Eingang.

Wir brauchen das Studium von Daniel und Offenbarung

(Adventisten heute 10/2013)

Der Schreiber der Kolumne „Religiöse Irrläufer“ benutzt zwei Extrembeispiele, um zu zeigen, dass seitens der Adventisten „Endzeitfahrpläne“ erstellt werden. Er beschreibt es so, als würde dies von der Mehrheit kommen. Dies ist aber nicht der Fall. Bisher waren es immer nur Einzelne, die das getan haben.

Fakt aber ist, dass in den Gemeinde kaum jemand die prophetischen Aussagen aus den Büchern Daniel und Offenbarung erklären kann. Gerade dies wird benötigt, um die dreifache Engelsbotschaft aus Offenbarung 14, die ja der Verkündigungsauftrag der letzten Gemeinde ist, erklären zu können. Ich stimme dem Verfasser zu, dass das Zentrum der Verkündigung Jesus ist. Aber bereits die erste Engelsbotschaft umfasst von der Schöpfung bis zum himmlischen Heiligtum den Dienst Jesu für die Menschen auf der Erde. Schon für das Verständnis des himmlischen Heiligtumsdienstes ist das Studium des Buches Daniel notwendig. Ohne Kenntnisse der Bücher Daniel und Offenbarung ist es unmöglich, etwas zur zweiten Engelsbotschaft zu sagen und erst recht nicht zur dritten.

Es ist gerade für die Endzeit wichtig, diese dreifache Engelsbotschaft weiterzugeben. Doch dafür ist es notwendig, mit den Gemeindegliedern zu lernen, wie man die Bücher Daniel und Offenbarung studiert, Zusammenhänge erkennt und damit umgeht. Wäre dies der Fall, würde es viel weniger zu den sogenannten „Irrläufern“ kommen. Gleichzeitig würde die Gemeinde aus ihrer Laodizea-Starre erwachen.



Rolf Haupt, per E-Mail

Anhänger des prophetischen Worts sind keine Extremisten

(Adventisten heute 10/2013)

Es wundert mich, dass ein paar E-Mail-Nachrichten mit fragwürdigem Inhalt als Anlass für diesen Beitrag ausreichen. Papst Franziskus hat angeblich also einen Bruder, der Adventist ist usw. ... Stopp, diese Geschichte hatten wir schon einmal. Ich kann mich noch gut erinnern, dass Papst Johannes Paul II angeblich eine Schwester oder eine nähere Verwandte gehabt haben soll. Aus dieser Vermutung leitete man ähnliche Thesen ab.

Der Schreiber kann ja darüber berichten, dass es eine Falschmeldung ist und es dabei belassen. Es ist aber irreführend und ebenso spekulativ, diese Meldungen zu einem Schlag gegen das prophetische

Wort in Daniel und der Offenbarung und damit gegen die Gläubigen der biblischen Endzeitprophetie zu nutzen, indem man sie in die Nähe von Phantasten, Irrläufern und gefährlichen Extremisten stellt. Das geht entschieden zu weit.

Bei der Belagerung von Jerusalem im Jahre 70 n. Chr. kamen die jüdischen Christen in Sicherheit, weil sie den Prophezeiungen von Jesus Christus folgten und rechtzeitig die Stadt verließen (Mt 24,15–20). Es waren friedfertige Nachfolger Christi und keine extremistischen Zeloten, die hartnäckig bis zum Schluss Widerstand gegen die Römer leisteten. Die Prophezeiungen aus Daniel und der Offenbarung Jesu Christi sind fester Bestandteil der Lehre der Siebenten-Tags-Adventisten und nach 2. Petrus 1,19 richtungswesend und fordern in keiner Weise zum bewaffneten Kampf auf, da das Reich Christi nicht von dieser Welt ist. Das in dem Beitrag gewählte Beispiel aus der amerikanischen Geschichte hat nichts mit dem Gedankengut der Adventisten zu tun. Hier ist mehr Sorgfalt geboten und es wäre eine Korrektur fällig!

Daniel H. Woywood, per E-Mail

Danke für die Beiträge

(Adventisten heute 11/2013)

Die Artikel zum Thema Esoterik geben uns Orientierung und Wegweisung, weg von den heimlichen Verführern und hin zur biblischen Botschaft, zu Jesus Christus. Danke für die Beiträge.



Und die neue (?) Sicht von Daniel 8,14 ist für mich schlüssig und zeigt die Rolle des Papsttums in seinem Absolutheitsanspruch bis heute, aber auch die Bedeutung der Botschaft der drei Engel für unsere Zeit.

Nun aber stutze ich, wenn ich das November-Gedicht auf der Rückseite lese. Haben die Redakteure von Adventisten heute ein Faible für Wortsalat?

Dieter Achatz, per E-Mail

Hinweis zum Beitrag „Eine erweiterte Deutung von Daniel 8,14“ von Werner E. Lange in der letzten Ausgabe: Die Langfassung dieses Artikels im Internet wurde erneut ergänzt. Siehe www.adventisten-heute.de, Ausgabe November 2013.

Weltkirchenleitung trifft Ortsgemeinde

Impulse von der GK-Herbstsitzung



Ihr kommt aus Deutschland?“, sprach uns ein Delegierter mit dunkler Hautfarbe auf der Herbstsitzung der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung, GK) an. Wir kamen in ein Gespräch und in seiner Stimme schwang eine tiefe Dankbarkeit darüber mit, dass vor etwa 100 Jahren deutsche Missionare nach Tansania reisten, um dort die Adventbotschaft zu verbreiten.

Mission ist und bleibt das zentrale Anliegen unserer Kirche, das wurde wieder einmal auf dieser Herbstsitzung deutlich, zu der alle Verbandsvorsteher sowie etliche Pastorenvertreter und ehrenamtliche Gemeindeglieder eingeladen waren. Diesmal wurde bestimmten Themen verstärkte Aufmerksamkeit geschenkt, weil sie im Leben der Kirche künftig einen Schwerpunkt bilden sollen. So stellt das Bevölkerungswachstum der großen Städte auch deshalb eine besondere Herausforderung dar, weil dadurch neue soziale Schichten entstehen und sich eine neue Kultur entwickelt, in der die Menschen das Evangelium anders aufnehmen. Wie können wir uns dort verständlich machen?

Genau diese Frage beschäftigt die westlichen Gesellschaften schon seit Jahren, und nach wie vor gibt es keine Patentrezepte für eine erfolgreiche Mission. Zwar wurden Beispiele gelungener Zeugnisse vorgetragen, über die wir mit unseren Pastoren und den Gemeinden ins Gespräch kommen werden, jedoch wurde anhand von Statistiken deutlich, dass das weltweite Wachstum unserer Kirche einen Dämpfer hinnehmen muss. Solche Zeiten sind Gelegenheiten einer geistlichen Neubesinnung, die wir durchaus wertschätzend annehmen können. Wir dürfen uns das als weltweite Kirche zugestehen und brauchen nicht die Rhetorik einer Eroberungsmentalität, die der Gefahr eines ungestümen Aktionismus Vorschub leistet.

In diesem Zusammenhang sind die sechs Millionen Menschen zu nennen, die unserer Kirche in den vergangenen zehn Jahren den Rücken gekehrt haben. Wenn trotz einem weltweiten Wachstum auf 18 Millionen Mitglieder eine solch große Zahl die Gemeinde verlassen hat, dann drängen sich Fragen zu unserem Missionsverständnis geradezu auf. (Siehe auch Berichte auf den Seiten 4/5.)

Menschen, die an den biblischen Schöpfungsbericht glauben, werden mehr und mehr als Exoten angesehen und selbst das scheint noch milde ausgedrückt. Als Adventisten haben wir daher einen besonderen Auftrag in dieser Welt, Gott als Schöpfer zu bezeugen, denn dadurch bekennen wir einen persönlichen Gott, der von Anfang an dem Menschen als Gegenüber begegnen wollte. Durch den Film „Die Schöpfung“ stellt die Weltkirchenleitung in 90 Sprachen Material zur Verfügung, das als Unterstützung in der Verkündigung dieses zentralen Themas eingesetzt werden kann. Gemeinden müssen für sich neu entdecken und herausfinden, wie sie dieses herausfordernde Anliegen klar, jedoch ohne verletzende Polemik in die Gesellschaft tragen.

Ähnlich verhält es sich mit der Botschaft eines gesunden Lebensstils. Es ist wirklich bemerkenswert, wie fortschrittlich – man kann auch sagen prophetisch – unsere junge Kirche vor mehr als hundert Jahren gedacht und verkündigt hat. Leider stellen wir heute fest, dass man mancherorts mit diesem Thema trefflich Vorurteile pflegen und daraus auch eine seltsam anmutende Theologie konstruieren kann. Der deutliche Aufruf zu einer neuen Fokussierung in Sachen Gesundheit war unüberhörbar und ist im Grundsatz zu unterstützen. Wer die Medien regelmäßig verfolgt, wird feststellen, dass in einer ganzheitlichen Verkündigung so etwas wie „Gegenwärtige Wahrheit“ zum Ausdruck kommt. Auch hier gilt: Können wir uns als Gemeinden einem wichtigen Thema neu nähern, um es relevant den Menschen weiterzusagen?

Unter dem Strich waren die Schwerpunkte der Weltkirchenleitung somit aktuell ausgewählt. Kritisch ist zu beobachten, wie die sprachliche und teilweise inhaltliche Bearbeitung der 28 Glaubenspunkte fortgeführt wird. (Siehe dazu *Adventist World* in der Heftmitte, Seite 6/7.) Die erste Lesung ließ eine Straffung und Verengung in den Formulierungen erkennen. Man könnte vermuten, dass über die Proklamierung von Glaubenssätzen eine Glaubensstabilität bei den Mitgliedern erreicht werden soll. Ob das unserem Auftrag in der Gesellschaft und der Mission wirklich dienlich sein kann, sollte allerdings ernsthaft bedacht werden. Wir bleiben dran. ■



Mission ist nach wie vor ein zentrales Anliegen unserer Kirche, stellten Johannes Nather (li.) und Günther Machel auf der Herbstsitzung der GK fest.

Günther Machel, Vorsteher des Süddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Ostfildern

Johannes Naether, Vorsteher des Norddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Hannover

Zu den Füßen von Jesus sitzen

Streiflichter aus den Aktivitäten der Abteilungen Frauen in Süddeutschland

Im Lukasevangelium wird berichtet, dass Jesus mit seinen Jüngern unterwegs war und in einem Dorf einer Frau mit Namen Marta begegnete. Sie nahm ihn mit in ihr Haus. Während sie sich um das Wohl ihrer Gäste kümmerte, saß ihre Schwester Maria zu den Füßen von Jesus, um ihm zuzuhören. Wie ein trockener Schwamm saugte sie seine Worte auf. Marta hatte kein Verständnis für Marias Verhalten. Es gab viel zu tun, aber Maria war keine Hilfe für sie. Als Marta sich bei Jesus beschwerte, hoffte sie auf seine Hilfe. Doch Jesus reagierte ganz anders, als sie erwartete: „Marta, Marta, du bist besorgt und beunruhigt um vieles; eins aber ist nötig. Maria hat das gute Teil erwählt, das ihr nicht genommen werden wird.“ (Lk 10,38–42 EB)

Welch ein Spannungsfeld! Befinden wir uns nicht auch oft in einer ähnlichen Lage? Wir erkennen in uns sowohl Marta als auch Maria. Allen und allem wollen wir gerecht werden. Immer öfter kommt es vor, dass Frauen durch die Mehrfachbelastung in Familie, Haushalt, Beruf und Engagement in der Gemeinde ausbrennen. Es gibt so viel zu tun, dabei kommt das, was wir so gerne tun würden – bei Jesus zu sitzen und ihm einfach nur zuzuhören – oft zu kurz.

Dieses Spannungsfeld ist auch uns als Leiterinnen der Abteilung Frauen des Süddeutschen Verbandes (SDV) und dessen Vereinigungen nicht verborgen geblieben. Aus diesem Grund boten wir auch im Jahr 2013 wieder verschiedene Tages- und Wochenendveranstaltungen an, die dazu dienten, aufzutanken, sowie bereichert und motiviert den Alltag zu bewältigen. Einige davon möchte ich in Erinnerung rufen und gleichzeitig die Neugier auf kommende Veranstaltungen wecken.

Frauenbegegnungstag in Korbach

Helga Kürbiß, Leiterin der Abteilung Frauen der Mittelrheinischen Vereinigung (MRV), lud zu einem Frauenbegegnungstag

mit dem Thema „Halt die Freude fest!“ in die Adventgemeinde Korbach (bei Kassel) ein. Die Referentin Ingrid Naumann (ehemalige Leiterin der Abteilung Frauen im SDV) sprach über Loslassen, Vergebung und Dankbarkeit. „Gern haben wir unser Leben und Menschen, die zu unserem Leben gehören, im Griff. Gerade dann ist es wichtig, das Loslassen zu lernen und Gott zu vertrauen. Gott gebietet uns zu vergeben, denn er weiß, dass dies der einzige Weg ist Verletzungen zu heilen. Jeden Tag finden wir kleine und große Dinge, für die wir dankbar sein dürfen. Unsere größte Freude aber ist, dass wir Kinder Gottes sind. In Christus sind wir frei.“

Nach einem Bericht von Brigitte Grohrock, Arbeitskreis Frauen MRV

Leiterschafts-Seminar in Neustadt/W.

Mit großer Vorfreude trafen sich 30 Frauen im Gästehaus Oase bei Neustadt/W.,

um das Leiterschafts-Seminar Ebene 3 zu besuchen. Bei schönstem Herbstwetter erlebten wir eine freundliche und im Glauben verbundene Gastfreundschaft. Die Referentinnen Angelika Pfaller (SDV), Gerd-Laila Walter (Österreich) und Hannelore Ottschofski (Arbeitskreis D-A-CH) führten uns ideenreich und mit viel Engagement durch die Themen der dritten Ebene, unterstützt durch Präsentationen und Gruppenarbeit über diese Themen: Die Rolle der christlichen Frau nach Ellen White, Geistliche Gaben, anderen Kulturen begegnen, ein Persönlichkeitstest, Missbrauch, Frauen im Neuen Testament, das Gebet, Familie und Beruf in Balance, Geistliches Mentoring und Sprachbilder der Bibel.

Die Gruppe wuchs schnell zu einer starken Einheit zusammen. Ein Großteil der Teilnehmerinnen schloss das aus drei Ebenen bestehende Leiterschafts-Seminar ab. Für diese Frauen steht fest: sie wol-



Die Teilnehmerinnen des Leiterschafts-Seminars in Neustadt/W.

len weitere Level besuchen und weiter in Freundschaft und im Austausch miteinander stehen, motiviert und mit neuen Ideen und Wissen in die Gemeinden gehen, um weitere Frauen zu BEREICHERN, BEFÄHIGEN und ihnen zu BEGEGNEN (so das Motto der Frauenarbeit).

Nach einem Bericht von Maike Bogatzki, Adventgemeinde Erding

Begegnungswochenende in Neuendettelsau

Frauen aus verschiedenen Teilen Bayerns trafen sich im Haus Lutherrose, Neuendettelsau, zu einem Begegnungswochenende. Barbara Mahler, Leiterin der Abteilung Frauen der Bayerischen Vereinigung, und ihr Arbeitskreis wagten etwas Neues. Gemeinsam bereiteten sie sich auf das Thema „Ich bin IHM begegnet“ vor. „Gott berührte unsere Herzen und Sinne und hat uns wissen lassen, wie wertvoll wir Frauen in seinem Plan sind und wie er uns gebrauchen möchte. Durch seinen Segen war die Begegnung untereinander sehr herzlich, aufbauend, wir fühlten uns miteinander verbunden. Mit dem Gedanken ‚Es ist nie zu spät, Jesus zu begegnen‘ und ‚Gott ist ein Gott der zweiten und dritten Chance‘ haben wir sehr große Ermutigung erfahren“.

Nach einem Bericht von Barbara Pruksch, Adventgemeinde Erlangen/Bierlachweg

Frauenwochenende in Freudenstadt

Im Haus Schwarzwaldsonne, Freudenstadt, fand ein Frauenwochenende mit den Themen „Frauen der Bibel“ und „Selbstwert“ statt. Teilgenommen haben Frauen zwischen 20 und 70 Jahren. Die Referentinnen Angelika Pfaller und Swantje Lorenz schafften es, die Themen so bereichernd zu vermitteln, dass eine der Teilnehmerin-



Diana Marko wurde von Gerd-Laila Walter und Angelika Pfaller das Leiterschafts-Zertifikat überreicht.

Enditnow – Sag nein zur Gewalt gegen Frauen

Im Jahr 2009 wurde in 200 Ländern eine Unterschriftenaktion zum Thema Enditnow von der Abteilung Frauen und ADRA gestartet. Viele Gemeinden im deutschsprachigen Raum beteiligten sich an dieser Aktion. Zum ersten Mal wurden Gewalt und Missbrauch durch unsere Kirche weltweit thematisiert. Vorträge zum Thema psychischer und physischer Gewalt, Genitalverstümmelung und Missbrauch, Vorführung des Films *Wüstenblume* (nach dem gleichnamigen Buch von Waris Dirie), Konzerte und vieles andere wurde angeboten, um innerhalb und außerhalb der Gemeinden mit Menschen über diese Thematik ins Gespräch zu kommen. Damit war Phase 1 der Aktion abgeschlossen.

Im zurückliegenden Jahr ging diese Aktion in Phase 2 über. Eine Neuerung dabei: Der 2001 von der Generalkonferenz eingeführte „Internationale Tag zur Vorbeugung von Missbrauch und Gewalt“, jeweils am 4. Sabbat im August, heißt jetzt „Enditnow-Tag“. Bei der Frühjahrssitzung der Interuropäischen Division (EUD) im Mai 2013 stimmten alle Abteilungen zu, sich gemeinsam für Prävention gegen Missbrauch zu engagieren. Das von Denise Hochstrasser (Abt. Frauen EUD) und Elsa Cozzi (Abt. Kinder EUD) vorgestellte Konzept wurde von allen Abteilungen und Verbänden angenommen. Dazu gehört

- sich der Tatsache bewusst zu sein, dass Missbrauch überall passieren kann,
- dass Kirche ein sicherer Raum für alle sein muss,
- das Schweigen zu brechen,
- die Unterstützung von verschiedenen Kampagnen und die Zusammenarbeit aller Abteilungen in Bezug auf Gewaltprävention.

Die Internetseite www.itfaces.me (Es betrifft auch mich) trägt dazu bei, ein Netzwerk zu knüpfen, damit Opfer und Täter sexuellen Missbrauchs, körperlicher und seelischer Gewalt Hilfe und Heilung finden können.

Für den jährlichen Enditnow-Tag wurde wieder umfangreiches Material zur Gestaltung eines Predigtgottesdienstes sowie Seminarunterlagen erstellt. Das alles kann über die Abteilung Frauen bezogen werden.

Angelika Pfaller, Leiterin der Abteilung Frauen im SDV.



Die ganze Kirche soll ein sicherer Ort sein, das kommt im neuen Logo gegen Gewalt und Missbrauch zum Ausdruck.

nen beim Spaziergang spontan Passantinnen ansprach und diese zu den Veranstaltungen einlud. Tatsächlich besuchten zwei der Angesprochenen das Programm und ließen ihre Adressen für weitere Kontaktaufnahmen. In der kleinen Gruppe haben sich alle schnell wohlgefühlt und frei und offen mitgearbeitet. Am Sabbatabend wurde die ehemalige Frauenbeauftragte der Baden-Württembergischen Vereinigung (BWV), Sybille Kromer, verabschiedet. Sie leitete acht Jahre die Abteilung der BWV mit viel Liebe und Herzblut. Ihre älteste Tochter, Diana Marko, übernahm im Juli 2013 die Frauenarbeit der BWV. *Résümé* des Wochenendes: Jesus fordert uns heraus, uns unabhängig von den Normen der Gesellschaft zu machen, die Schwachen und im Abseits Stehenden

zu fördern und zu stützen und uns selbst mit der Wertschätzung zu betrachten und zu begegnen, die Jesus an den Tag legte.

Nach einem Bericht von Diana Marko, Frauenbeauftragte der BWV

Diese Berichte zeigen nur einen kleinen Ausschnitt des Veranstaltungsangebotes der Abteilung Frauen im SDV und der Vereinigungen in Süddeutschland. Diese Berichte im Original sowie Informationen über Termine und Veranstaltungen im kommenden Jahr, wie z. B. den ersten EUD-Frauenkongress, können auf der Homepage der Abteilung Frauen im SDV, www.sta-frauen.de, nachgelesen werden. Auch 2014 werden wir wieder zahlreiche Veranstaltungen anbieten, um darin in aller Ruhe „zu den Füßen von Jesus zu sitzen“. *Angelika Pfaller*

Unsere Gemeinden als sichere Orte

Aus der Arbeit des Fachbeirats
„Sexueller Gewalt begegnen“

Dieses Heft wurde im September 2009 an alle Gemeindeglieder in Deutschland verteilt (als Beilage des damaligen kostenlosen Anzeigenblattes inform). Es ist in deutscher, englischer und russischer Sprache als kostenloser Download über die Website www.sexueller-gewalt-begegnen.de erhältlich.

Das Ziel unserer christlich-adventistischen Erziehung besteht darin, dass Kinder und Jugendliche zu eigenverantwortlichen, wertorientierten und gläubigen Menschen heranwachsen können. Oft gelingt dies, weil Kinder in einer geschützten und liebevollen Umgebung aufwachsen – im Elternhaus und in der Gemeinde. Manchmal – zu oft – geschieht jedoch das Gegenteil: Kinder können kein Vertrauen aufbauen, weder zu sich, noch zur Umwelt, noch zu Gott, weil sie keine Achtung, sondern Ausbeutung erfahren haben, körperlich, sexuell oder religiös. Um hier achtsamer zu sein, Opfern zu helfen, mögliche Täter abzuhalten und insgesamt die Gemeindeöffentlichkeit zu sensibilisieren, hat unsere Freikirche den Fachbeirat gegen sexuelle Gewalt eingerichtet. Seine Arbeit besteht vor allem aus der Aufarbeitung des Geschehens mit Betroffenen, Tätern, Gemeinden. Es wurde eine Arbeitshilfe in deutscher, englischer und russischer Sprache veröffentlicht, eine Internetseite eingerichtet (www.sexueller-gewalt-begegnen.de).



Die Freikirche hat Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Jugendarbeit verpflichtet, den beschlossenen Verhaltenskodex einzuhalten. Unsere Kirche in anderen europäischen Ländern nimmt die Arbeit des Fachbeirats zum Vorbild, die Arbeitshilfe wird übernommen und eigene Beiräte gegründet. Wir werden auch eine Broschüre speziell für unsere Kinder herausbringen. Und wir organisieren Treffen für Betroffene. Hier ein Bericht einer Teilnehmerin unseres ersten Wochenendes im Februar 2013:

„Ich bin eine Betroffene. Eigentlich habe ich gedacht, dass ich

mit meiner Geschichte klar komme. Vor einigen Jahren wurde mir bewusst, dass ich täglich über den erlebten Missbrauch nachdachte. Es hat meinen Alltag sehr belastet. Oft war ich unzufrieden und mit der Zeit begriff ich, dass das, was mir damals angetan wurde, die Ursache für meine unzufriedene Lebenssituation sein musste. Ich verbrachte viel Zeit mit der Frage: Wird es irgendwann einmal besser? Werde ich jemals eine ‚gute‘ Frau sein, mit allem was dazu gehört?

Ich wusste, ich brauche Hilfe. Aber woher sollte die kommen? Mit wem könnte ich darüber reden? Ich hatte das Bedürfnisse mit jemandem zu reden, aber auch Angst, dass man mich mitleidig anschaut oder mir gesagt wird: ‚Es gibt Schlimmeres‘. Dann habe ich von diesem Wochenende für Betroffene gehört und nutzte diese Gelegenheit. Das Treffen war eine unbeschreibliche Erfahrung. Es tat super gut, mit anderen Betroffenen zusammen zu sein. Es herrschte eine offene und vertrauenswürdige Atmosphäre. Es tat gut, andere Lebensgeschichten zu hören und zu merken, dass man nicht allein ist mit dieser Verletzung. Es gibt keine schnelle Lösung für unsere Probleme, aber es ist eine gewaltige Unterstützung, wenn wir untereinander reden und beten können. Für mich war es ein guter Anfang.

Nachdem ich meine Geschichte in einem kleinen Kreis erzählt hatte, wurde ich gefragt, wie es mir geht. Damals konnte ich noch nichts sagen. Aber als ich zu Hause ankam, merkte ich, wie ich von einer grossen Last befreit wurde. Es war genau das was ich brauchte: Gehört und ernst genommen zu werden in einem geschützten Rahmen. Ein solches Wochenende kann ich allen Betroffenen nur empfehlen.“ (Eine Teilnehmerin aus der Schweiz)

Als Fachbeirat wünschten wir, unnötig zu sein. Wir wünschten, unsere Gemeinden wären sichere Orte. Sie sicherer zu machen, darin sehen wir unsere Aufgabe, zusammen mit Verantwortlichen unserer Freikirche, mit Eltern, mit dem RPI, der Jugend- und Kinderabteilung und allen Menschen, die das oben genannte Ziel unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit unter Gottes Segen und Beistand anstreben.

*Professor Johann Gerhardt
für den Fachbeirat „Sexueller Gewalt begegnen“*



Jahresprogramm 2014 des Instituts für christliche Dienste (ICD)

Aus- und Weiterbildungen der Partnerorganisationen des Instituts für christliche Dienste.

DVG Deutscher Verein für Gesundheitspflege e. V.

Januar

A118/SW 118: Biblische Seelsorge

Termin und Ort: 19.–23.1.2014, Freudenstadt
Referenten: Arthur Wagner, Pastor; Gerlinde Alscher, Gesundheitsmanagerin B. A.

Februar

A111: Ernährung und Lebensmittelkunde

Termin und Ort: 09.–13.2.2014, Freudenstadt
Referenten: Jutta Feußner, Dipl.-Oecotrophologin; Gerlinde Alscher, Gesundheitsmanagerin B. A.

April

A 120/SW 120: Wege aus der Depression

Voraussetzung: Teilnahme am Aufbaukurs

A 118 Biblische Seelsorge

Termin und Ort: 6.–10.4.2014, Freudenstadt
Referenten: Gerlinde Alscher, Gesundheitsmanagerin B. A., Dr. med. Ruedi Brodbeck, Allgemeinmediziner, Psychosomatische und Psychosoziale Medizin SAPP

Mai

A114: Gewichtsmanagement

Termin und Ort: 11.–15.5.2014, Gunzenhausen-Windfeld

Referenten: Jutta Feußner, Dipl.-Oecotrophologin; Gerlinde Alscher, Gesundheitsmanagerin B. A.

GBT: Gesundheitsberater-Treffen (Süd)

Termin: 23.–25.5.2014

Juni

A112: Natürliche Heilmittel/Ökologie

Termin und Ort: 22.–26.6.2014, Gunzenhausen-Windfeld

Referenten: Esther Busch, Heilpflanzenexpertin, Heilpraktikerin; Gerlinde Alscher, Gesundheitsmanagerin B. A.

September

BSW001 Studienwoche (Abschluss Basisausbildung)

Termin und Ort: 14.–18.9.2014, Freudenstadt

Referenten: DVG-Team

GBT: Gesundheitsberater-Treffen (Nord)

Termin: 24.–26.10.2014, Mühlenrahmede

Referenten: DVG-Team und Fachreferenten

November

A 119/SW 119: Vergeben lernen –

der Gesundheit zuliebe

Voraussetzung: Teilnahme am Aufbaukurs A118

Biblische Seelsorge

Termin und Ort: 16.–20.11.2014, Freudenstadt
Referenten: Gerlinde Alscher, Gesundheitsmanagerin B. A., Dr. med. Ruedi Brodbeck, Allgemeinmediziner, Psychosomatische und Psychosoziale Medizin SAPP

Gesamtbeschreibung der Ausbildung unter
www.dvg-online.de/Ausbildung

Anmeldung und Information

Deutscher Verein für Gesundheitspflege e. V.
Senefelder Str. 15, 73760 Ostfildern

Tel: 0711 44819-50

E-Mail: info@dvg-online.de

www.dvg-online.de

Leitung

Gerlinde Alscher, Gesundheitsmanagerin B. A.,

DVG-Bildungsreferentin

Tel. 09831 9631; E-Mail: alscher@dvg-online.de



GemeindeFernStudium
Friedensau

Inhalt

Das Fernstudium umfasst drei Studienjahre:

1. Jahr: *Kirchen- und Adventgeschichte (Konfessionskunde)*

Referent: Dr. Johannes Hartlapp

2. Jahr: *Dogmatik/Glaubenslehren*

Referent: Dipl.Theol. Martin Peters

3. Jahr: *Homiletik (Predigtlehre) oder Gemeindeleitung*

Es ist möglich, im dritten Jahr in den Kurs Gemeindeleitung neu einzusteigen. Dazu bitte jetzt anmelden!

Referenten: Prof. Bernhard Oestreich, Ph. D.;

Klaus-J. van Treeck

Konsultations-Termine 2014:

1. Studienjahr: Siegen – Jetzt anmelden!

Einführungskonsultation: 9.2.2014

2. Konsultation: 26.–27.4.2014

3. Konsultation: 13.–14.9.2014

4. Konsultation: 29.–30.11.2014

2. Studienjahr: Rostock

1. Konsultation: 1.–2.2.2014

2. Konsultation: 26.–27.4.2014

3. Konsultation: 20.–21.9.2014

4. Konsultation: 6.–7.12.2014

3. Studienjahr: Heidelberg

1. Konsultation: 1.–2.2.2014

2. Konsultation: 26.–27.4.2014

3. Konsultation: 20.–21.9.2014

4. Konsultation: 6.–7.12.2014

Diplomübergabe und Aussendung für die Teilnehmer des Gütersloher Kurses:
27.–29.6.2014 in Friedensau

Kosten

Es gibt keine Studiengebühren! Jeder Teilnehmer trägt die Kosten für Literatur (ca. 120 Euro für alle drei Studienjahre), für Unterkunft und Reisekosten bei den Wochenend-Konsultationen. Bei jeder Konsultation besteht die Möglichkeit der kostenfreien Unterkunft im Gemeindehaus.

Anmeldung und Informationen

GemeindeFernStudium Friedensau,

An der Ihle 5a, D-39291 Friedensau;

Bastian Bak: Tel: 03921 916-503

www.thh-friedensau.de/gemeindefernstudium

Leitung

Dr. Johannes Hartlapp

Tel: 03921 916-132

E-Mail: johannes.hartlapp@thh-friedensau.de



Institut für Weiterbildung

Die Angebote des IFW sind in erster Linie für Pastorinnen und Pastoren konzipiert, stehen aber auch gern interessierten Gemeindegliedern offen. Wir freuen uns über eine verstärkte Kooperation mit der Theologischen Hochschule Friedensau. Wir öffnen Blockvorlesungen aus den Masterstudiengängen aus den Fachbereichen Christliches Sozialwesen und Theologie für Pastoren, die die akademischen Zulassungsvoraussetzungen für ein Masterstudium erfüllen. Kurse können als Gasthörer oder mit Prüfungsleistungen belegt werden. Ein akademischer Abschluss muss nicht angestrebt werden. Informationen dazu findet ihr auf unserer Internetseite www.ifw-adventisten.info.

Spezialausbildungen

Basiskurs für Pastoren in den ersten Berufsjahren

Handlungsfeld: Theologie

Leitung: Friedbert Hartmann, Stephan Igler,

Klaus-J. van Treeck

14.–19.2.2014; Bergheim Mühlenrahmede, Altena

Berufsjahre 6–10, Kurs I

Prinzipien und Kompetenzen in der strategischen Gemeindeentwicklung

31.3.–3.4.2014; Bergheim Mühlenrahmede, Altena

Mentorenausbildung

O2: 7.–9.4.2014 in Friedensau

P1: 29.9.–1.10.2014 in Friedensau

O3: 13.–15.10.2014 in Friedensau

Supervision für Mentoren

26.5.2014 in Hannover; 27.5.2014 in Ostfildern
24.11.2014 in Hannover; 25.11.2014 in Ostfildern

Mediatorenausbildung – Upgrade

Mediatives Denken und Arbeiten im Kontext der Freikirche der STA

18.–20.5.2014 in Friedensau

Leitung: Dr. Doris Früh-Naumann

Assessment für Pastoren

Klaus-J. van Treeck und Assessorenteam

22.–25.9.2014, Bergheim Mühlenrahmede, Altena

Einführung ins Praktikum

Leitung: Stephan Iglar, Klaus-J. van Treeck

21.–22.10.2014 in Hannover

Abschlusslehrgang für Praktikanten

Leitung: Stephan Iglar, Klaus-J. van Treeck

26.10.–5.11.2014, Theologische Hochschule Friedensau

Allgemeine kontinuierliche Weiterbildung

Sterbebegleitung I

Kranke und Sterbende begleiten – ein Kurs in 8 Schritten; Referent: Dr. Gerhard Menn,

Seelsorge im Krankenhaus Waldfriede,

20.–23.1.2014 in Friedensau

Kartenmoderation – Supervision

Tagesseminar; Referent: Harald Butzko,

28.1.2014 in Hannover

Stress und Burnout rechtzeitig vorbeugen.

Ein Seminar zur Stärkung der ganzheitlichen Widerstandsfähigkeit

Für Pastorinnen und Pastoren sowie Angestellte in adventistischen Organisationen

Maximale Teilnehmerzahl: 13 Personen (nach Reihenfolge der Anmeldung!)

16.–24.3.2014, Gästehaus Lindenhof in Rettenbach, Ostallgäu, Anmeldung bis 20.12.2013

unter www.ifw-adventisten.info

Predigen aus apokalyptischen Bibeltexten

Leitung: Dr. Roland Fischer, Klaus-J. van Treeck

Referenten: Dr. R. Fischer, Prof. Bernhard

Oestreich, Ph. D., Dr. Larry Lichtenwalter

5.–8.5.2014, Theologische Hochschule Friedensau

Gruppenprozesse in Sitzungen, Ausschüsse und Versammlungen kompetent leiten

Ein Kurs für Pastorinnen und Pastoren, Führungskräfte in Ehrenamt und Beruf zu deren Kernaufgaben die Leitung von Sitzungen, Ausschüssen und Versammlungen gehört.

Referent: Dr. Dietmar Nowotka, Tobias Koch

2.–5.6.2014; Bergheim Mühlenrahmede, Altena

Kursgebühren incl. Verpflegung 550 Euro. Begrenzte Teilnehmerzahl!

Seekajaktour

Ein Angebot für Pastorinnen und Pastoren sowie Angestellte in adventistischen Organisationen.

Voraussetzungen: Interesse am Wasser- und Wandersport, Camping mögen, schwimmen können.

Leitung: Klaus-J. van Treeck (Theologe, Psychotherapeut), Hans-Hagen Zwick (Theologe, Seekajaker)

18.–25.6.2014 ab Kanustation Granzow (Mecklenburger Kleinseenplatte)

Kosten: 250 Euro komplett, ohne An- und Abreise, Anmeldung bis 31.3.2014, begrenzte Teilnehmerzahl!

Anmeldung und Informationen:

Institut für Weiterbildung

Sekretariat: Gabi Waldschmidt,

Tel: 0511 97177-119

E-Mail: gabi.waldschmidt@adventisten.de

www.ifw-adventisten.info

Leitung: Klaus-J. van Treeck,

Düsseldorfer Str. 25a, 28844 Weyhe

Tel: 04203 7851985

E-Mail: Klaus.vanTreeck@adventisten.de



Institut für kulturelle Kommunikation und Weiterbildung (IKU)

Das IKU-Institut bietet in Kooperation mit dem IfW eine zweijährige evangelistische Ausbildung für Pastoren an. Diese wird in Zusammenarbeit mit Prof. i. R. Ricardo Abos Padilla erfolgen. Das Ziel der Ausbildung wird es sein, Pastoren zu befähigen, zunächst in den Großbezirken Kurzbibelseminare und Kurzbibelschulen erfolgreich zu halten.

Der Kurs umfasst acht Einheiten von je 2 Tagen.

Blocktermine

1.–3.) 12.–17.1.2014.

(Wiederholungsseminar 1.–3.)

4.) 12.–13.2.2014

5.) 08.–9.4.2014

6.) 14.–15.5.2014

7.) 2.–3.7.2014

8.) 24.–25.9.2014

Kursgebühr (Material, E-Learning, u. A.):

350 Euro

Anmeldung und Information

IKU-Institut, Tel: 0711 44819-17;

E-Mail: p.koetz@iku-institut.de;



Gottes Wort in einer sich verändernden Welt – Das Bibelgespräch im Gottesdienst

Seminar für Gesprächsleiter/innen

Das Institut für Christliche Dienste (ICD) bietet in Zusammenarbeit mit der Theologischen Hochschule Friedensau (ThHF) und den Vereinigungen ein Seminar für Gesprächsleiter/innen an. Dabei geht es um eine Ausbildung an vier Wochenenden mit Referaten und Gruppenarbeit, mit Gesprächsübungen und Auswertungen. Es werden u. a. folgende Themen angesprochen: Bibelverständnis und Bibelauslegung, Kommunikation und Gesprächsführung, Didaktik und Methodik.

Referenten: Dr. Roland E. Fischer und Prof. Dr. Rolf Pöhler sowie weitere Dozenten der ThHF (beim Symposium).

Das Seminar ist kostenfrei, nur die Reise- und evtl. Übernachtungskosten müssen selbst getragen werden.

Hannover: 25.–26.1.2014 (Symposium)

22.–23.2.2014

22.–23.3.2014

26.–27.4.2014

Stuttgart: 27.–28.9.2014 (Symposium)

25.–26.10.2014

15.–16.11.2014

6.–7.12.2014

Anmeldung:

Dr. Roland Fischer

Tel: 03921 916-149

Email: roland.fischer@thh-friedensau.de



Religionspädagogisches Institut

Die Ausbildung beim Religionspädagogischen Institut (RPI) vermittelt Kompetenzen, die zur verantwortungsvollen Mitarbeit im kirchlichen Religionsunterricht und in der Kindersabatschule (Kindergottesdienst) befähigen.

Die modulare Ausbildung gliedert sich in die Ausbildungsgänge „Religionsunterricht“ und „Kinderpädagogik“. Sie umfasst sechs Wochenenden und ist auf die Bedürfnisse der Gemeindeglieder zugeschnitten.

Ein Einstieg ist jederzeit möglich. Nach erfolgreichem Abschluss wird eine Teilnahmebestätigung oder ein Zertifikat der Theologischen Hochschule Friedensau verliehen. Die Ausbildungswochenenden sind kostenfrei, die Reisekosten sind selbst zu tragen.

Deutschschweizerische Vereinigung (DSV)

31.1.–2.2.2014, RPI 5, Solothurn

24.–26.10.2014, RPI 6, Solothurn

Norddeutscher Verband (NDV)

4.–6.4.2014, RPI 4, Friedensau

21.–23.11.2014, RPI 3, Mühlenrahmede

Süddeutscher Verband (SDV)

21.–23.3.2014, RPI 1, Ipsheim (NEU)

17.–19.10.2014, RPI 2, Freudenstadt

Information und Anmeldung:

www.sta-rpi.net

Kontakt:

DSV: Tel: +41 44 31565-00

E-Mail: dsv@sta-rpi.net

SDV und NDV: Tel: 0711 44819-22

E-Mail: ausbildung@sta-rpi.net

Leitung:

Jochen Härdter M. A.

Tel: 09132 40490

E-Mail: info@sta-rpi.net

„Halt's Maul, jetzt kommt der Segen ...“

Ein Buch über die Erfahrungen vernachlässigter Kinder mit Religion

Was ist das denn? Ein Buch mit diesem Titel irritiert zunächst einmal, macht aber auch neugierig. An meinem ersten RPI-Ausbildungswochenende wurde *Halt's Maul, jetzt kommt der Segen* als eines von mehreren Büchern als Begleitliteratur vorgestellt. Ich las dieses Buch als erstes. Und ich staunte darüber, was ich bei der Lektüre erfuhr ...

Die Autorin, Inger Hermann, berichtet von ihren Erfahrungen als Religionslehrerin an einer Förderschule. Sie beschreibt den rauen Alltag vernachlässigter Kinder, der gekennzeichnet ist von verbaler und körperlicher Gewalt, aber auch von existenziellen Fragen und Hoffnungslosigkeit. Religion zu unterrichten ist sicher eine der größeren Herausforderungen. Ein Schulfach, bei dem die Note nicht ganz so wichtig ist, da es nicht zu den Hauptfächern zählt. Schon zu meiner Schulzeit haben wir im Religionsunterricht bewusst viele und manchmal auch banale Fragen gestellt, nur damit wir während der Stunde wenig lernen und arbeiten mussten. Unser Lehrer ließ sich oft darauf ein. Es wurden – zu unserem Erstaunen – spannende Stunden, an die ich mich gern erinnere.

Die Fragen der Jugendlichen in diesem Buch, ihre Anklagen gegen Gott, das Schreien nach Antworten, das Fragen nach dem Warum und die

Gottesbilder, die sie mit sich tragen, sind allerdings alles andere als banal. Sie haben mich sehr betroffen gemacht. Zugleich stieg das positive Gefühl in mir hoch, dass genau darin die Grundvoraussetzung zum Glauben liegt. Kann ich glauben, wenn ich nicht danach frage und nach Antworten suche?

Mir wurde durch dieses Buch erneut bewusst, wie stark das Gottesbild eines Menschen durch sein Erleben geprägt und beeinflusst ist, mehr als durch viele noch so fromme Worte. Die Echtheit der Lehrerin hatte viel Gewicht bei den Jugendlichen. Mit ihrer Art, den Heranwachsenden zu begegnen, hat sie das Unterrichten schon halb „gewonnen“. Ihre menschliche, authentische, liebevolle und vorbildliche Art, hat mich deshalb sehr angesprochen, motiviert und meine Haltung und mein Handeln sensibilisiert. Während des Lesens gewann ich den Eindruck, dass sie die Kinder „bedingungslos“ liebt. Sie versuchte immer wieder, den Jugendlichen unvoreingenommen zu begegnen, sie nicht abzuschreiben und nicht nachtragend zu sein. Sie hat die Jugendlichen als von Gott geliebte Menschen gesehen und immer wieder neu mit ihnen angefangen. Egal, was zwischen ihnen passiert war, sie vermittelte ihnen das Gefühl: „Ich hab' dich trotzdem lieb“. Genau deshalb, so meine ich, wird dieses Angenommen sein – mit ihren Ecken und Kanten – ihr Leben lang nachwirken. *Sie werden sich daran erinnern, denn sie haben es erlebt.*

In ihrer Kommunikation war die Lehrerin für die Jugendlichen klar und deutlich. Sie sagte, wo es lang gehen sollte, welche Regeln gelten und nahm auch klar zu bestimmten Themen Stellung. Was mir aber besonders aufgefallen ist: Sie hat oft nachgefragt oder eine Gegenfrage gestellt. Nur so konnte sie erfahren, was hinter den Fragen der Jugendlichen steckte und was sie bewegte. So konnte sie deren Verhalten besser nachvollziehen, darauf reagieren und wieder neu auf sie zugehen.

Dieses Buch mit seinen tiefgehenden Schilderungen hat mich sehr berührt! Es enthält viele wichtige Aspekte zum Umgang mit Kindern, Teenagern und Jugendlichen. Und vor allem: Es ist getragen vom „Geheimrezept“ der bedingungslosen Liebe. ■



Sonja Bless

39 Jahre alt, Kleinkindererzieherin, gehört zur Gemeinde Winterthur in der Schweiz. Sie ist mit ihrem Mann Pascal verheiratet und hat drei Kinder im Alter von 9, 11 und 13 Jahren. Im Oktober 2013 hat sie die Ausbildung zur kirchlichen Kinderpädagogin beim RPI mit dem Zertifikat der Theologischen Hochschule Friedensau abgeschlossen. E-Mail: info@sta-rpi.net



Das Buch erschien im Calwer Verlag, Stuttgart (11. Auflage 2011) und ist für 14,95 Euro im Buchhandel oder im Internet-Buchversand (ISBN: 978-3766836489) erhältlich.

1year4jesus – jetzt mit zwei Standorten

Eine prägende Zeit für das ganze Leben



1 year4jesus ist ein bundesweites Projekt der Adventjugend in Deutschland, das in Zusammenarbeit mit der Theologischen Hochschule Friedensau Jugendlichen ab 17 Jahren ermöglicht, ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) innerhalb unserer Freikirche zu leisten.

Konzipiert ist 1year4jesus als ein intensives Jüngerschaftstraining, das die Persönlichkeit, den Glauben und die Fähigkeiten bzw. Begabungen der jungen Menschen fördern möchte. Dabei findet 1year4jesus in gut begleitetem und reflektiertem sozialen und missionarischen Engagement vorrangig in Projekten vor Ort statt, es gibt aber auch Einsätze bei überregionalen Events

Jesus Christus als ihren Retter entdeckt haben, ist das Wertvollste in meinem Beruf. Ich freue mich auf die Herausforderungen, die wir bei 1year4jesus gemeinsam meistern werden, und begleite die Jugendlichen gern auf der Entdeckungsreise zu sich selbst, zu den anderen Teammitgliedern, zu den Menschen auf der Marienhöhe und in Darmstadt und natürlich zu unserem großartigen Gott.“

Laurent Mutamba: „1year4jesus ist mehr als nur ein freiwilliges soziales Jahr, in dem man seinem Land und seinen Mitmenschen dient. Es ist das Jahr, in dem man auch erfährt, warum man seinen Mitmenschen und seinem Land dient. Dieses eine Jahr ist ein Abenteuer, in dem man sich selbst einer neuen Umgebung, neuen Menschen in einer Wohngemeinschaft und neuen Herausforderungen stellt. Es ist wie eine Prüfung und/oder ein neuer Anfang. Man lernt sich selbst unter neuen (manchmal extremeren) Bedingungen kennen, schließt neue Freundschaften und bewirkt Veränderungen in seinem sozialen Umfeld. Aber das Wertvollste für mich ist, dass man die Chance bekommt, seinen Glauben an Jesus Christus ein ganzes Jahr praktisch auszuprobieren. Bei dieser Reise möchte ich den Jugendlichen gern zur Seite stehen.“

Die Adventgemeinde Marienhöhe ist mit ihren 565 Mitgliedern die größte Gemeinde der Mittelrheinischen Vereinigung und als Schulgemeinde ein Magnet für Kinder, Jugendliche und Studenten. Die Marienhöhe hat ein reges Gemeindeleben und eine sehr gut organisierte Kinder-, Pfadfinder- und Jugendarbeit, die von vielen Ehrenamtlichen, aber auch durch die drei hauptamtlich angestellten Pastoren unterstützt und getragen wird. Kein Wunder also, dass dieser Standort eine Vielzahl an Projektmöglichkeiten für die Teilnehmer/innen bereithält.

Als Projektleitung staunen wir jedes Jahr von neuem darüber, wie stark 1year4jesus die Jugendlichen prägt und wie stark sie dieses Jahr wachsen lässt. Wir arbeiten und beten dafür, dass es auch in diesem Jahr wieder so sein wird und würden uns natürlich sehr freuen, wenn du 1year4jesus durch dein Gebet und/oder eine Spende unterstützt.

Wenn Du mehr über das Projekt 1year4jesus wissen möchtest, besuche die Homepage (www.1year4jesus.de) oder das Projekt auf Facebook. ■

Die aktuellen 1year4jesus-Teams: in Herne (hinten, v. li.: Therese, Ann-Cathrin, Jonas, Moritz, Jared) und in Darmstadt (vorn, v. li.: Dorina, Myriam, Annika, Tina, Tobias, Jannes).

der Adventjugend (auf Vereinigungsebene oder bundesweit).

In diesem Herbst startet 1year4jesus bereits in sein fünftes Jahr. Dieses Mal mit elf Jugendlichen an zwei Standorten, Herne (NRW) und Darmstadt-Marienhöhe (Hessen). Während Herne nun schon das vierte Mal Standort für 1year4jesus sein wird, freuen wir uns sehr über den neuen Standort in Darmstadt auf der Marienhöhe (Schulzentrum und Gemeinde).

Betreut wird das dortige Team von der Standortleiterin Dagmar Janssen sowie dem Jugendpastor der Marienhöhe, Laurent Mutamba. Was 1year4jesus für die beiden bedeutet, haben sie wie folgt beschrieben:

Dagmar Janssen: „Unterwegs sein mit Gott bedeutet Abenteuer und es ist für mich eine Ehre, dieses Abenteuer gemeinsam mit Jugendlichen zu erleben. Bis heute profitiere ich davon, Jugendliche ein Stück ihres Lebens zu begleiten und Anteil nehmen zu dürfen – an ihren Gedanken, Wertvorstellungen und Ansichten über die Welt. Richtig spannend dabei finde ich, wie individuell Gott sich von jedem einzelnen finden lässt. In die glücklichen Augen von Jugendlichen zu schauen, die Je-



Ruben Grieco und Bert Seefeldt leiten gemeinsam die Adventjugend in Deutschland und das Projekt 1year4jesus.



Nimm Jesus

AKTUELLE PROJEKT INFORMATION



HAUS DER ERWARTUNG – ADVENT HAUS – HAUS DER HOFFNUNG

www.nimmJesus.com



Wie schnell doch die Zeit vergeht. In wenigen Tagen gehört das Jahr 2013 schon wieder zur Vergangenheit. Die Tage unseres Lebens fliegen dahin. Mir wird bewusst: Unsere Vergangenheit ist Geschichte. Wir können sie nicht mehr verändern. Was zur Gestaltung bleibt, ist die Zukunft. Jedoch weiß niemand von uns, wie viel Zukunft noch vor ihm liegt. Deshalb nutze dein Heute. Lebe bewusst mit Jesus und zeige den Menschen in deiner Umgebung ganz praktisch, dass Jesus sie liebt. Warte nicht auf morgen. Deshalb: **„Steh auf und leuchte!“ Sei ein Lichtträger für Jesus – Heute!**

Bernhard Bleil
Kordinator für Begegnungstage

Steh auf und leuchte!

„Leuchte, denn die Herrlichkeit des HERRN erstrahlt über dir.“

Seit fast 70 Jahren beherrscht die Dunkelheit die innere und äußere Verfassung des Volkes Israel. Sünde, Bestrafung, Leid und Trauer haben das Leben des Volkes Gottes verdunkelt und zermürbt. Es ist Nacht! Die Augen sind müde und freudlos, die Herzen matt und leer.

Mitten hinein in diese Nacht spricht der Prophet eine lebensverändernde Botschaft Gottes vom kommenden Morgen. Hinein in eine Epoche des dahinschwindenden Glaubens spricht er von der Herrlichkeit des HERRN, die wie der warme Morgen erstrahlt und die Nacht wegwischt: Denn wo das Licht ist, kann die Finsternis nicht leben!

„Steh auf!“ ruft er. Das ist kein Warnruf. Es ist ein Machtwort, das zu einem neuem Leben bevollmächtigt und befähigt. „Sei aktiv, kraftvoll, lebendig! Verändere deine Einstellung! Fang wieder an zu leben!“ Die Zeit des Schlafens ist zu Ende. Diese starke Aufforderung „Steh auf!“ ergänzt der Prophet Jesaja durch einen weiteren Appell: „Leuchte!“ „Leuchte, denn dein Licht ist gekommen und die

Herrlichkeit des HERRN erstrahlt über dir.“ (Jes 60,1) Wer von der Herrlichkeit des HERRN angestrahlt wird, wird zum Lichtträger der frohen Botschaft Gottes. Das weitergegebene Licht entspringt nicht eigener Energie. Es ist Gottes Kraft, die im Menschen erstrahlt und seine Umwelt erhellt und so seine Mitmenschen begeistert, dass auch sie sich zum HERRN hinwenden. „Steh auf und leuchte!“ Jesaja beschreibt, dass diejenigen, die diesen doppelten Appell Gottes hören und annehmen, Gottes verändernde Macht neu erfahren.

Deshalb: „Steh auf und leuchte!“ Sei auch du ein begeisterter und begeisterter Lichtträger für den HERRN! Das neue Jahr 2014 kann für dich und deine Gemeinde, deine Familie, deine Nachbarn und Arbeitskollegen ein Jahr der Freude und der Erfüllung werden.



Die „ALLES GUTE!“-Verteilkartenhefte gleich am Büchertisch deiner Gemeinde bestellen!



Motivationsabbate für Begegnungstage in:



IDSTEIN



KASSEL



COBURG



FELDKIRCHEN / WESTERHAM



KAISERSLAUTERN

Begegnungstag in Delmenhorst



Die Adventgemeinde Delmenhorst ist eine Gemeinde mit offenen Türen. Nach sorgfältigen Vorbereitungen fanden sich am 29. September die Gemeindeglieder und insgesamt sieben Gäste und Freunde zum ersten **Begegnungstag** ein. Die Gemeindeleiterin Astrid Zinner stellte die Gemeinde und ihre Aktivitäten vor. Von IBSI war die Studienbetreuerin Marit Krejcek angereist. Sie wurde zu ihrer Person und Motivation interviewt und wies auf Bibelfernkursangebote hin. Ein anschließendes Bibelquiz bot die Möglichkeit, sich konkret über die Bibel auszutauschen und Buchpreise zu gewinnen. Für die Musik sorgten exzellente Musiker aus der Gemeinde Bremen-Finndorff. Um das leibliche Wohl kümmerten sich engagierte Gemeindeglieder. Pastor Lorethy Starck lenkte in einer bildhaften Andacht unsere Aufmerksamkeit auf Jesus. Wenn unsere Freunde und Gäste Jesus an einem **Begegnungstag** kennen lernen, dann ist das eine ganz besondere Erfahrung für alle.

Burkhard Mayer

Begegnungstag in Einöd



Trotz angesagter Sturmböen und mehrerer Baustellen auf dem Weg zur Adventgemeinde, konnte die Gemeinde Einöd am Sonntag, den 27. Oktober, **fünfzehn** Gäste, darunter auch die unmittelbaren Nachbarn, in ihrem Haus begrüßen. Nach einem herzlichen Empfang und einer kleinen Präsentation über die Angebote unserer Gemeinde, sowie einem Referat von Bernhard Bleil zum Thema „Umgang mit Ärger“, bestand die ausgiebig genutzte Möglichkeit, sich bei reichlich Kuchen näher zu kommen. Abgerundet wurde der Nachmittag durch Musikbeiträge und einer Andacht unseres Pastors Eri Dan.

Ermutigend war, dass zu Beginn der Veranstaltung noch zusätzliche Gedecke herbeigeschafft werden mussten, da deutlich mehr Gäste gekommen waren, als wir erwartet hatten. Überrascht waren wir auch, dass zwei Gäste durch die Einladung in unserem Schaukasten angesprochen worden sind. Wir werden den **Begegnungstag** in guter Erinnerung behalten und denken an eine Wiederholung.

Vincenzo Rizzo

Zum Motivationstag: Wer begeistern will, muss selbst begeistert sein!

Ich habe meine Begeisterung für Jesus neu entdeckt und möchte für Menschen aktiv zu werden, die Jesus nicht kennen. Mir wurde klar, dass meine Verantwortung gar nicht so schwer ist. Ich bin nur für das Ausstreuen des Samens zuständig. Alles andere macht Jesus! Wir wollen und werden in unserer Gemeinde etwas verändern. Ich habe an diesem Sabbat erkannt: Jesus hat einen Plan für mich! Das macht mich glücklich. Gelobt sei Gott!

Eva-Maria Kempf, Kaiserslautern

Kontakt

Zuschriften zu diesen Seiten bitte an:

Bernhard Bleil · Siebenten-Tags-Adventisten · Südd. Verband
Senfelderstr. 15 · 73760 Ostfildern · Tel.: 0711 44819-17
Mobil: 0151 44058957 · E-Mail: bernhard.bleil@adventisten.de

Termine

DEZEMBER 2013

- 1.–3.12. Verbandsausschüsse und FiD-Sitzung, Freudenstadt (NDV/SDV)
- 6.–8.12. Theologisches Symposium: Elitäres Denken – Segen oder Last?, Fellbach-Schmidlen (BWV)
- 6.–8.12. Autonomietraining, Heidelberg (IKU-Institut)
- 27.12.–1.1. Bibelstudententage zum Versöhnungstag, Diepoldsburg (BWV)
- 29.12.–1.1. Single-Silvestertage (SDV)

JANUAR 2014

- 12.–17.1. Evangelistenausbildung (Wiederholungsseminar), Nürtingen (IKU-Institut)
- 18.1. Satelliten-Gottesdienst (NDV/SDV)
- 19.–23.1. Biblische Seelsorge, Freudenstadt (DVG)

FEBRUAR 2014

- 9.–13.2. Ernährung und Lebensmittelkunde, Freudenstadt (DVG)
- 12.–13.2. Evangelistenausbildung, Nürtingen (IKU-Institut)
- 20.–23.2. Leiterschafts-Seminar für Frauen, Level 1, Schweiz
- 23.2.–2.3. Studenten-Skifreizeit (NDV/SDV)

Wo sind die PERSONALIA?

Aus Personal- und Platzgründen erscheinen die Personalien nur noch im Internet. Sie haben die Zugangsdaten: www.adventisten-heute.de; Menüpunkt: Personalien; Benutzername: **sta**; Passwort: **egw**.

Gebet für missionarische Anliegen

- Für eine Erweckung in der gesamten Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten, damit sie auch mit 150 Jahren nicht müde wird, das „ewige Evangelium“ zu verkündigen.
- Für die Sitzung der Freikirche in Deutschland (FiD) vom 1.–3. Dezember in Freudenstadt, dass dort der „Geist der Beratung“ (Ellen White) herrscht und weise Beschlüsse gefasst werden.
- Für die Arbeit des IKU-Instituts.

Demnächst in Adventisten heute:

Januar | Thema des Monats:
Integrität – Sein und Schein

Februar | Thema des Monats:
Wodurch Gemeinden wachsen

Nachruf für Karl-Heinz Zöllner (1938–2013)



Auf dem Weg nach Hause verstarb Karl-Heinz Zöllner am 20. August 2013. Er kam von einem Besuch seiner Tochter aus München. Zuvor nahmen sie in Landshut an einer Hochzeitsfeier teil. Auf dem Heimweg wurde ihm schlecht. Trotz der Notfallhelfer, die vor Ort waren, musste er ins Krankenhaus. Dort wachte er nicht mehr auf und verstarb im Alter von 75 Jahren.

Karl-Heinz Zöllner wurde am 11. Mai 1938 in Lemgo/Westfalen geboren. Seinen Vater verlor er im Krieg. Durch seine Mutter lernte er früh Jesus Christus kennen und ließ sich in der Adventgemeinde taufen. Er hatte früh den Wunsch, anderen Menschen die Frohe Botschaft von Jesus zu verkündigen. Daher begann er sein Theologiestudium am Seminar Marienhöhe in Darmstadt. Aufgrund eines schweren Motorradunfalls musste er sein Studium unterbrechen. Er erlernte den Beruf des Automechanikers und stand dann vor der Wahl entweder ein Ingenieursstudium zu beginnen oder sein Theologiestudium abzuschließen. Er entschied sich für die Theologie, denn er wollte anderen Menschen Jesus näherbringen.

Nach dem Abschluss seines Studiums begann er seinen Dienst als Jugendpastor in Bremen. Er konnte gut mit Kindern umgehen und baute die Pfadfinderarbeit in der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten mit auf. Inzwischen war er selbst Vater geworden, doch leider zerbrach seine Ehe. Er zog mit seinen Kindern nach Baden-Württemberg und arbeitete als Versicherungskaufmann. Später, 1979, heiratete er seine Frau Andrea.

1988 wurde er erneut in den Pastorendienst gerufen. Nach seiner Ordination arbeitete er in den Gemeinden Spaichingen, Heidenheim, Giengen und Aalen. Er bildete sich in Biblisch-Therapeutischer Seelsorge weiter und wurde dadurch für viele Menschen zu einem wertvollen Seelsorger. Zum Abschluss seines Dienstes arbeitete er als Pastor im Bezirk Landshut mit den Gemeinden Landshut, Erding und Freising. Nach seiner Pensionierung verbrachte er mit seiner Frau Andrea seinen aktiven Ruhestand in der Nähe von Donaueschingen. Er predigte in vielen Gemeinden, war als Seelsorger und Berater geschätzt und gefragt.

Erhard Müller stellte bei der Beerdigung den Text aus Hiob 19,25–27 in den Mittelpunkt: „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erde aufwecken. Und ich werde danach mit dieser meiner Haut umgeben werden und werde in meinem Fleisch Gott sehen. Ich selbst werde ihn sehen, meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder. Danach sehnt sich mein Herz in meiner Brust.“

Die Hoffnung auf die Auferstehung macht uns Mut. Jesus hat den Tod besiegt. Karl-Heinz Zöllner starb in dem Vertrauen, dass Jesus wiederkommen wird und wir nach der Auferstehung gemeinsam bei Gott sein dürfen.

Stefan Rebsburg, Bayerische Vereinigung

Wo sind die Berichte aus den Gemeinden?

In *Adventisten heute* sind gegenüber dem ADVENTECHO die Berichte aus den Ortsgemeinden weggefallen. Es gibt aber Ausnahmen: Wenn ein Ereignis in einer Gemeinde landesweite Bedeutung hatte oder eine Aktivität einen Modellcharakter besaß, so dass sie zur Nachahmung einlädt, dann sind Berichte darüber nach wie vor willkommen. Eine Veröffentlichung hängt jedoch vom zur Verfügung stehenden Platz ab.

Die Redaktion



STIMME DER
HOFFNUNG

Fasziniert von der Wahrheit

Die Vortragsreihe „Die Offenbarung Jesu Christi“ im HOPE Channel hat viele Zuschauer dazu bewogen, sich beim Bibelfernunterricht anzumelden. Was sie beim Studium des letzten Buches der Bibel erfahren, berührt sie innerlich tief. Verwirrt durch sich widersprechende Theorien, konnten sie bisher mit der Offenbarung nicht viel anfangen.

Der Bibelfernkurs ist deshalb tatsächlich eine „Offenbarung“ für sie. Die einfache Erklärung der Bilder und Symbole mit Texten der Bibel öffnet ihre Augen für das, was Gott uns mitteilen möchte. Manche Teilnehmer schreiben sogar, dass ihnen die Tränen kommen, wenn sie in der Offenbarung eine Wahrheit nach der anderen entdecken.

Dieser Glaubenskurs entstand durch die finanzielle Unterstützung zweier Studienteilnehmer. Sie zählen mittlerweile zu den mehr als 100 Menschen, die sich jedes Jahr für Jesus Christus entscheiden und taufen lassen. So wie dieser Kurs werden alle Glaubenskurse des Internationalen Bibelstudien-Instituts allein durch Spenden finanziert.

Wir freuen uns über jeden, der uns mit seiner Spende hilft, unsere Glaubenskurse nachdrucken zu können, damit noch mehr Menschen von der Wahrheit fasziniert werden.

Siegfried Wittwer
Leiter Bibelstudien-Institut



S. Baumfeind / churchphoto.de

Von Gottes Wort berührt ...

Die STIMME DER HOFFNUNG ist mit dem richtigen Gespür für aktuelle Themen und Bedürfnisse im wahrsten Sinne des Wortes ein „*Hoffnungsträger*“ für viele Menschen geworden, wie viele Rückmeldungen zeigen:

BibelStudien-Institut

„Ich bin dankbar, dass sich Jesus für uns aufopferte. Ich empfinde tiefe Liebe und Geborgenheit. Ich habe eine intensive Beziehung zu Gott gefunden, und dafür kann ich einfach nur unendlich dankbar sein.“

*Herr S. aus Mönchengladbach,
ehemaliger Atheist*

Blindenhörbücherei

„Ich schätze den Dienst der Blindenhörbücherei sehr. Danke für Euer Engagement und für Euren Dienst!“

Frau G. aus Basel

HOPE Channel Radio

„Ich habe Sie im Kabel gefunden und höre Sie seitdem fast täglich. Ihr Programm ist für mich wie ein Therapeut. Die Musik stiftet so viel Frieden.“

Herr O. aus Sebnitz

HOPE Channel Fernsehen

„Ich freue mich sehr, dass ich wieder den HOPE Channel schauen kann! Vielen Dank für das tolle Programm; es vergeht kein Tag, an dem ich es nicht schaue. Es schenkt mir jeden Tag Kraft, Hoffnung und Mut!“

Frau O. aus Offenbach

Werbung für den HOPE Channel

Die Adventgemeinde Kassel hat ihre Werbefläche dem HOPE Channel zur Verfügung gestellt. Jetzt hängt ein großes Werbeplakat gut sichtbar an einer vielbefahrenen Straße. Auch die Gemeinde Düsseldorf wirbt in ihrem großen Schaufenster für die STIMME DER HOFFNUNG. Eine andere Werbeidee hatte ein LKW-Fahrer, der mit einer großflächigen Plane als „rollender Werbeträger“ durch Deutschland fährt.

Wenn auch Du die Arbeit der STIMME DER HOFFNUNG unterstützen möchtest, sprich uns an. Wir helfen gerne bei der Umsetzung! Viele Vorlagen zu Werbezwecken finden sich auch auf unserer Webseite: www.hopechannel.de/download



Medienzentrum STIMME DER HOFFNUNG e.V.

Sandwiesenstraße 35, D - 64665 Alsbach-Hähnlein, Tel: +49(0)62 57 / 50 65 30
info@stimme-der-hoffnung.de, www.stimme-der-hoffnung.de

Spendenkonto Commerzbank Darmstadt, Kto. 17 18 10 100, BLZ 508 800 50

Stiftungskonto Bank für Sozialwirtschaft, Kto. 86 42 600, BLZ 550 205 00

Einladung zum zweiten Wochenende für Betroffene



Wann: 14.-16. Februar 2014
Wo: In einem Freizeithaus im Harz
Wer: Betroffene, die in ihrem Leben sexuellen Missbrauch erleben mussten, nur sie.
Ziel: Aus der Anonymität ausbrechen. Reden oder schweigen können, Geborgen sein in einer Gruppe. Entspannt sein, Natur genießen.
Kosten: Teilnehmerbeitrag € 50,- bei eigener Anreise
Anmeldung: Bis 15. Januar 2014 schriftlich oder per Mail bei: Fachbeirat SGB, Prof. J. Gerhardt, An der Ihle 19, 39291 Friedensau, Mail: johann.gerhardt@thh-friedensau.de
Veranstalter: „Fachbeirat Sexueller Gewalt begegnen“ der Freikirche der STA i. D.

Er, 38 J., Vegetarier, sucht treue, gläubige Partnerin. Bitte mit Bild. **Chiffre: 521**

Er, Anfang 40, STA-Akademiker, sucht Partnerin für gemeinsame Zukunft. Bitte mit Bild, **hopeandpeace8@yahoo.de**

Wer ist interessiert an Missionsreisen nach Kanada? T.03491-410636

FeWo, direkt an der Ostsee (Nähe Kiel), 2 Pers., 1,5 Zi., Küche, Dusche, 2 Fahrräder, 35 € pro Tag plus Heizung. **Tel. 0177 4151782**

Er, 30 J., 1,84 m, Dipl.-Ing., unternehmungslustig, fröhlich, humorvoll, aufrichtig, zuverlässig, **sucht ebenbürtige Sie.** Bitte mit Bild. **chrikoba@gmx.de**

SIE, 31 J., 1,65 m, sucht **IHN** bis 35 J. Bitte mit Bild. **b3i5w2@gmail.com**

Zur Vertiefung des Sabbatschulthemas

Ein blutroter Faden zieht sich durch die Bibel. Es ist das Blut des Erlösers, das in der schönsten und schrecklichsten Farbe zugleich den Weg zu Gott eröffnet.

Um den blutroten Faden zu ergreifen, müssen wir ins Heiligum treten. *Himmel auf Erden* führt uns in ein tieferes Verständnis des himmlischen und irdischen Heiligums, des Vorwiederkehrungsgerichts, des Opfers Christi und seines hohepriesterlichen Dienstes. Dabei wird deutlich, wie sehr der blutrote Faden aus dem Heiligum mit Erlösung, Prophetie, Mission und dem christlichen Lebensstil verbunden ist. Er webt eine Botschaft der Hoffnung und Erlösung, von der ersten bis zur letzten Seite der Bibel. Der Autor **Martin Pröbstle** (Ph.D.) ist Pastor und Dozent am Theologischen Seminar Schloss Bogenhofen (Österreich) und Autor des Studienhefts zur Bibel im 4. Quartal 2013 (Standardausgabe).



Gerade erschienen!

Martin Pröbstle
Himmel auf Erden
 264 Seiten
 14,5 x 21 cm
 14,90 Euro
 Top Life-
 Wegweiser
 Verlag, Wien
 Art.-Nr. 1779



* Weitere Infos wie Inhaltsverzeichnis, Leseproben oder Audioversionen sind über den QR-Code oder den QR-Code erhältlich. Folgt dem QR-Code direkt zur Internetseite des Buches.

- Bestellmöglichkeiten -

Zu bestellen über den Büchertisch der Gemeinde oder im Internet unter www.adventist-media.de.

adventist media

Der Shop für adventistische Medien in Deutschland!

www.adventist-media.de
 Telefon: 0800 2383680

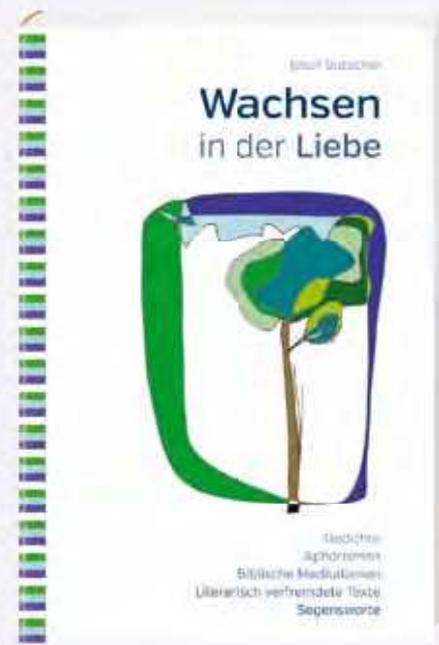
Älterer Herr (STA, Raum Pforzheim) **sucht Glaubensschwester mit Pflegeausbildung für 24 Std-Bereitschaft.** Gerne auch aus dem Ausland mit sehr guten Deutschkenntnissen. Wohnmöglichkeit im Haus vorhanden. **Tel. 07082-3829**

FeWo in Berlin bis 3 Pers. 35,-€ pro Tag. Tel. 030 4319444

Anzeigenschaltung Online:
www.inform-sv.de

Texte, die berühren

Der bekannte Autor besinnlicher Texte und Lieder legt mit 75 Gedichten, 77 Aphorismen, 41 biblischen Meditationen, 27 literarisch verfremdeten Texten und 16 Segensworten einen ansprechend gestalteten Band vor, der sich sowohl als repräsentatives Geschenk als auch zum Einsatz für die Gottesdienstgestaltung eignet. Mit diesem Buch möchte Josef Butscher das Herz der Leser erreichen und sie dazu bewegen, „in der Liebe zu wachsen, bis alles in Worte gefasste menschliche Bitten, Sehnen, Klagen und Preisen abgelöst wird von einem neuen Dasein und damit auch von einer ganz neuen Sprache“.



Josef Butscher
Wachsen in der Liebe
 280 Seiten
 12,5 x 19 cm
 15,00 Euro
 Art.-Nr. 1549



* Weitere Infos wie Inhaltsverzeichnis, Leseproben oder Audioversionen sind über den QR-Code oder den QR-Code erhältlich. Folgt dem QR-Code direkt zur Internetseite des Buches.

- Bestellmöglichkeiten -

- Am Büchertisch oder im Onlineshop: www.adventist-media.de
- Tel.: 0800 2383680, Fax: 04131 9835-500, E-Mail: bestellen@saatkorn-verlag.de

Saatkorn-Verlag GmbH | www.adventist-media.de



Anzeigen

Landhaus DIE ARCHE – Urlaub in der Natur der Mecklenburger Seenplatte. Gute Atmosphäre, Wellness und Schwimmbad, exquisite vegetarische Küche. Auf Wunsch vielfältige Seminare und Kuren. Tel. 039924 700-0, www.DieArche.de

Sie, 37 J., alleinerz., sucht Dich, bis 42 J.! Bittemitbild@gmx.net

Lebe zu zweit! Symp. Rentner (30) sucht Partnerin, m-dx@gmx.de

Ostseeurlaub am idealen Pomernstrand in STA-Erholungsheim bei Kolobrzeg/PL. Zimmer mit Du/WC. 14 Tage VP 350 €. **Infos:** 03675-805034. **Anmeld.:** 0048-943553601

24 h-Betreuerin +37067230894

SIE, STA-Akademikerin aus Rumänien, spricht deutsch + englisch, **sucht gläubigen IHN**, 57-65 J., dutuanamaria@yahoo.com

Ungarn / Balaton: 4 Pers. 06127 5313 www.feha-plattensee.de

Christin (64) sucht fröhliches Pendant (m/w) für WG in wunderschöner Lage im Ostseeheilbad Zingst. WG (112m²) beinhaltet 2 Wohnraumküchen, 2 Bäder, Schlafzimmer, 2 Balkone u.v.m. Mietbeteiligung 500 € warm. **Tel. 038232-12124** von 8-20 Uhr

www.glaube-im-urlaub.de
Cuxhaven-Meer-Stille-Auszeit-Begegnung
info@glaube-im-urlaub.de
Tel. 04721 - 46869

Habe erfahren, dass Adventist-Book-Center dringend e. Anhänger sucht (geschlossen, 1000 kg Zuladung). **Wer kann helfen** (Spende, günst. Verkauf)? petra.heibutzki@gmail.com

AquaSanté Wasser & Gesundheit
www.aquasante.de

Verdiene beim Stromverbrauchen.
Email an: SPAREN24@AOL.DE

Besinnliche und erlebnisreiche Tage in **Israel** erleben ... **10 Tage Israel** mit adv. Reiseleitung für 1.775,00 € vom 01.04.–10.04. 2014. Lust dabei zu sein? ... einfach **05481-306700** anrufen oder unter www.jodytours.de buchen

Brasilianerin, 57 J., Köln, sucht Partner bis 70 J. mit Port./Span.-Kenntn. lenna_fonseka@hotmail.com

Gesund und vital ins Alter! Premiumprodukte aus der **FitLine** Reihe. Ansprechpartner: H. Kösterke, Ernährungs- u. Diätberaterin. **Tel. 03841-211568**
www.vital-ins-alter.com
Mail: info@vital-ins-alter.com

Gegen den Zeitgeist: CD Alte Zionslieder. Tel. 04324 1283

Sie, 26 J., 1,80 m, 1 Kind, sucht Partner bis 37 J. Bitte mit Bild. rayon_de_soleil93@yahoo.com

Ferienhaus an der Adria (Kroatien), herrl. Landschaft, nahe am Meer, sehr beliebter Urlaubsort für Adventisten! **Tel. 00385 21892043** oder Infos unter www.vinisce.de

Er, 40 J., sportl., veget./vegan, sucht Partnerin. Bitte mit Bild. vollwertvoll@gmx.de

Liebevolle Afrikanerin, 31 J., in Uganda, sucht advent. Partner und freut sich, Dich kennenzulernen! irenamusi@yahoo.com

Traditionell wird bei Gelenk-, Knie-, Schulter- und Rückenbeschwerden eine Ernährung mit dem aus der Hagebutte (Rosa Canina) gewonnenen Pulver sehr empfohlen! (Sehr positive Erfahrungswerte!) Infos & Best.: Tel. 07031 7878050 www.adventiform.de

Nordsee – Cuxhaven
1-Raum-App. u. Zi., Strand-/Waldnähe, günstig. **Tel. 04721 29223**

Pfronten/Allgäu – großzügige Ferienwohnungen bis 7 Personen. **Tel. 040 6030328**, Fax -6037114

Krankenhaus Waldfriede
Lehrkrankenhaus der Charité
Universitätsmedizin Berlin



Das Krankenhaus Waldfriede ist ein Akutkrankenhaus der Grund- und Regelversorgung. Es gehört ebenso wie die Berliner Privatklinik Nikolassee gGmbH zu unserer Freikirche, die in Europa insgesamt zwei Krankenhäuser betreibt. Unser medizinisches Spektrum konzentriert sich auf die Fachabteilungen Innere Medizin, Chirurgie, Koloproktologie, Hand- und Fußchirurgie, Gynäkologie/Geburtshilfe, Brustzentrum, Radiologie und Anästhesie.

Wir suchen zum 01.01.2014 oder später einen

Leiter der IT-Abteilung (w/m)

Unsere IT-Abteilung ist als interner Dienstleister für den effizienten Betrieb laufender Systeme und die Umsetzung von IT-Strategien im Sinne der stetigen Weiterentwicklung verantwortlich. Die gesamte Administration umfasst rund 10 Softwaresysteme (inklusive Klinikinformationssystem), 30 virtuelle und native Server sowie 210 PDC/Thin Clients mit einer Betreuung von 270 aktiven Usern. Zum 1.1.2012 haben wir auf die neue Generation von Klinika CGM umgestellt.

Ihre Aufgaben

Sie übernehmen die operative Leitung der IT-Abteilung und die Sicherstellung des IT-Betriebes. Die Steuerung und Weiterentwicklung der IT-Struktur und Applikationslandschaft im Rahmen der Unternehmensziele gehören zu Ihren Standardaufgaben. An der Modernisierung der IT-Prozesse nach Anforderungen von Compliance, Datenschutz und Datensicherheit beim Einsatz IT-gestützter Lösungen zur Optimierung der medizinischen und administrativen Prozesse im Krankenhaus und der angeschlossenen Mandanten sind Sie federführend beteiligt. Projektmanagement und Maßnahmenplanung zur Weiterentwicklung der IT-Abteilung gehören ebenso zu Ihren Aufgaben wie Erstellung und Überwachung des Wirtschaftsplanes für die gesamte IT-Organisation. Nicht zuletzt führen, motivieren und unterstützen Sie das IT-Team in allen Bereichen der Arbeit.

Ihr Profil

Ihr Hochschulstudium in medizinischer Informatik, Wirtschaftsinformatik, Informatik oder eine vergleichbare Qualifikation haben Sie erfolgreich abgeschlossen. Im Rahmen Ihrer mehrjährigen Berufserfahrung in einer IT-Abteilung – idealerweise in einem Krankenhaus – haben Sie bereits verschiedene Führungsaufgaben übernommen. Ihr technisches Wissen im Bereich moderner IT-Technologie, Client-Server-Architekturen, relationaler Datenbanksysteme, Programmier-techniken und moderner IT-basierter Kommunikationssysteme ist fundiert und solide. Darüber hinaus sind Sie mit medizinischen und administrativen Leitungsprozessen vertraut und haben Erfahrung in der Zusammenarbeit mit externen Dienstleistungs- und Kooperationspartnern.

Wir bieten Ihnen

einen sicheren, interessanten und abwechslungsreichen Arbeitsplatz in einem engagierten Team, individuelle Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten und eine Vergütung gemäß der kirchlichen Vertragsrichtlinien. Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung.

Für weitere Informationen steht Ihnen der Geschäftsführer, Herr Bernd Quoß, gerne zur Verfügung. Telefon: 030. 81 810-8501, E-Mail: b.quoss@waldfriede.de

Krankenhaus Waldfriede, Personalabteilung, Tel.: 030. 81 810-222
Argentinische Allee 40, 14163 Berlin-Zehlendorf, waldfriede.de

Gottes Kraft für jeden Tag!

**Geistliche Motivations- und Kraftquelle.
Zwei Seiten für jeden Tag des
Jahres 2014.**

Andachtsbuch:

Paperback
11 x 15 cm
768 Seiten

EUR 11,40

Art.-Nr.: 283

**Jahres-
begleiter:**

Einsteckheft
9 x 15 cm
64 Seiten

EUR 3,40

Art.-Nr.: 464

ADRESSEN: Dienststellen,
Gemeinden, Institutionen

TERMINE: Veranstaltungen,
Ferien, Jahreskalender 2014/2015

ANDACHTSHILFEN:

Ein Bibelwort für jeden Tag.

INFORMATIONEN:

28 Glaubensüberzeugungen
der Siebenten-Tags-Adventisten,
Sonnenuntergangszeiten
(für den Raum Kassel)



www.advent-verlag.de
www.adventist-media.de

**Auslieferung
ab Oktober 2013**

2014

Die Gnade
unseres Herrn Jesus
sei mit allen!
Offenbarung 22,21

Andachtskalender

**Andachtskalender
2014**

**Andachts-
kalender:**

17 x 30,5 cm
Kalenderblock
11 x 15 cm

EUR 11,40

Art.-Nr.: 275

Auch ein wertvolles Geschenk:

Anderen Freude bereiten und Hoffnung vermitteln.

BESTELL-COUPON (An deinem Büchertisch abgeben). Ich bestelle:

Expl. Andachtskalender á € 11,40
(Art.-Nr. 275)

Expl. Andachtsbuch á € 11,40
(Art.-Nr. 283)

Expl. Jahresbegleiter á € 3,40
(Art.-Nr. 464)

Name

Straße

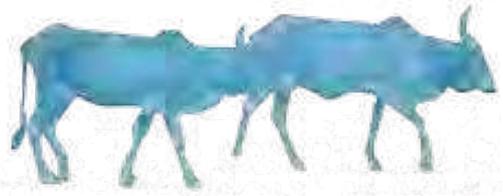
Ort

Deutschland: Saatkorn-Verlag GmbH, Abt. Advent-Verlag, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg, Shop unter www.adventist-media.de

Österreich: Top Life Center-Wegweiser Verlag GmbH, Prager Straße 287, 1210 Wien, Shop unter www.toplife-center.com

Schweiz: Advent-Verlag, Leissigenstraße 17, 3704 Krattigen, Shop unter www.advent-verlag.ch

MONGOLEI



WENN DAS ESSEN
HUNGERT
UND **ERFRIERT**

ADRA hilft.



www.adra.de

